

Märkische Zeitung



Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.

Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.

Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentlichen gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 2 Mark.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 55.

Kamen, Mittwoch, den 10. Mai 1911.

29. Jahrg.

Elßaß-lothringisches Verfassungskompromiß.

Am Dienstag haben von neuem die Kommissionsverhandlungen über die Verfassungsreform für Elßaß-lothringen begonnen. Als sie vor der Osterpause mit Beendigung der zweiten Lesung abgeschlossen wurden, waren die Aussichten auf eine Verständigung der Parteien über dieses politisch so bedeutsame Werk sehr gering geworden. Die ganze Zeit über blieb man in dieser Besorgnis. Erst während der Plenarsitzung des Reichstags am Montag hat eine Besprechung zwischen den am Zustandekommen der Vorlage interessierten Kommissionsmitgliedern stattgefunden. Was sie als „Kompromiß“ besprochen haben, verspricht eine brauchbare Unterlage für die nunmehr begonnenen Kommissionsverhandlungen zu werden, vorausgesetzt, daß die Fraktionen der Parteien zu den Kompromißanträgen eine zustimmende Stellung nehmen werden, was wohl zu erwarten ist.

Das Kompromiß sieht für die Erste Kammer im wesentlichen die Zusammenfassung vor, die schon die Regierungsvorlage vorschlug. Dem Zentrum wird hier nur das Zugeständnis der Befreiung der Bischofsmandate während einer Sedisvakanz durch die bischöflichen Vertreter gemacht. Der Universitätsvertreter der Ersten Kammer soll durch den gesamten Lehrkörper gewählt werden. Das Budgetrecht der Ersten Kammer wird dahin geregelt, daß sie die Finanzgesetze nur im ganzen annehmen oder ablehnen kann; im Konfliktfalle darf die Regierung Schikanen ausüben, um die nötige Verpfändung der Landeskasse erfüllen zu können. Den Freikonserwativen wird die Annahme ihres Antrags auf Regelung der Sprachen- und Religionsverhältnisse in der Verfassung zugesichert. Die von der Kommission mit der Reichsregierung zu vereinbarenden 23 Wahlkreise werden in Unterwahlkreise für jeden einzelnen der 60 Abgeordneten zerlegt werden. Die Abgrenzung dieser Unterwahlkreise soll das erste Mal dem Bundesrat vorbehalten bleiben. Wahlberechtigt sind Reichsangehörige, die drei Jahre ihren Wohnsitz in Elßaß-lothringen haben und einjährige Aufenthaltsdauer in ihrer Gemeinde nachweisen können. Das Pluralwahlrecht ist noch umstritten, weil die Fortschrittler sich weigern, zwei Mehrstimmen zu bewilligen. Man hofft mit einer Pluralwahlstimme nach vollendetem 40. Lebensjahr ein Kompromiß auch in dieser Frage zu erzielen. Im ganzen besteht bei den Parteien begründete Hoffnung auf Annahme des Kompromisses, sowohl in der Kommission, die heute ihre Arbeiten wieder beginnt, als auch später im Plenum.

Noch ist das Werk nicht vollendet. Ueberraschungen können leicht eintreten. Auch Differenzen zwischen den Parteien, die sich vorgenommen haben, das Verfassungswerk durchzuführen. Aber gewiß ist, daß jetzt am Morgen der Neubearbeitung der Kommission, mehr denn je Anlaß ist zu der Hoffnung, es werde gelingen, die Verfassungsreform zu sichern.

Ganz wider Erwarten wurden am Dienstag in der Kommission gleichwohl die Vorschläge der Regierung über die Zusammenfassung der Ersten Kammer, an der die Regierung unbedingt festhalten zu müssen erklärte, infolge der Haltung des Zentrums mit Stimmengleichheit in dritter Lesung abgelehnt. Die Gesamtstimmung über das Gesetz erfolgt am heutigen Mittwoch. Man sieht, Prophezeien ist und bleibt in der Politik ein undantbares Geschäft!

Deutsches Reich.

Der Landesausschuß für Elßaß-lothringen geschlossen. Im Landesausschuß für Elßaß-lothringen verlas am Dienstagmittag gleich zu Beginn der Sitzung Staatssekretär Freiherr Jörn v. Bulach folgende Kabinettsorder Seiner Majestät des Kaisers:

An Meinen Statthalter in Elßaß-lothringen. Auf Ihren Bericht vom 6. d. M. bestimme Ich, daß die am 1. Februar 1911 eröffnete Sitzung des Landesausschusses für Elßaß-lothringen geschlossen wird. Gegeben zu Straßburg, den 6. Mai 1911. Wilhelm.

Staatssekretär Freiherr Jörn v. Bulach erklärte sodann auf Grund dieser allerhöchsten Kabinettsorder und im Auftrage des Statthalters die 38. Tagung des Landesausschusses für geschlossen. Der Präsident des Landesausschusses v. Jaumez brachte ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus, und die Deputierten entfernten sich zum Teil unter Bravorufen.

Der Landwirtschaftsminister zur Ostmarkenfrage. Der Landwirtschaftsminister nahm am Dienstag in der Budgetkommission nochmals Gelegenheit, auf die von der Staatsregierung in der Entgeignungsfrage eingehaltenen Richtlinien zurückzukommen. Der Minister erklärte, er könne einen Widerspruch zwischen der Stellungnahme der jetzigen Regierung und den Erklärungen der Minister bei Einbringung des Gesetzes nicht zugeben. Er habe auch keineswegs die Absicht ausgesprochen, die Enteignung nach Möglichkeit hinauszuschieben; er könne nur wiederholen, daß die Staatsregierung in dem Augenblick enteignen werde, wo die Voraussetzungen der Enteignung in den in Frage kommenden Bezirken vorlägen, und daß bei Prüfung dieser Voraussetzungen lediglich sachliche Gesichtspunkte den Ausschlag geben würden.

Das deutsch-russische Abkommen und Sasonows Befinden. Ueber das Befinden des russischen Ministers des Auswärtigen erfährt man, wie dem „B. B. C.“ aus

Petersburg gemeldet wird, dort an maßgebender Stelle, daß tatsächlich trotz aller anderslautenden Meldungen alle Hoffnung verschwunden ist, Sasonow werde noch einmal seinem Posten vorstehen können. Wie lange sein starker Körper noch gegen das Leiden wird ankämpfen können, entzieht sich selbst für die Ärzte der Beurteilung; ja, es ist nicht ausgeschlossen, daß der Kranke, wenn keine plötzliche Krisis eintritt, noch Monate lebt. Jedenfalls aber ist an eine Wiederaufnahme der Geschäfte durch Sasonow nicht zu denken. Das weiß auch der Zar vollkommen, denn die Vollmachten, die Neratow beisteht, gehen weit über eine gewöhnliche Stellvertretung hinaus. Was nun das deutsch-russische Abkommen und seine Fertigstellung anbelangt, so haben die Arbeiten hierzu durch die Krankheit Sasonows keine Verzögerung erlitten, denn die Beratungen haben unter Neratow keinen Augenblick ausgelegt und sind augenblicklich dahin gelangt, daß man das Abkommen nach Erledigung einiger rein förmlichen Punkte als unterzeichnetungsreif betrachten kann. Man gibt sich in Petersburg vielfach der Meinung hin, daß Neratow nach Unterzeichnung des Abkommens oder zum Zwecke der Unterzeichnung kurz vorher zum Nachfolger Sasonows ernannt werden wird, doch muß dabei erwähnt werden, daß es in diesem Falle noch einen Widerstand zu brechen gilt, der bei Neratow selbst liegt.

Zur Stuttgarter Bürgermeistereiwahl. In Stuttgart steht am 12. d. M. die Neuwahl des Oberbürgermeisters bevor. Er wird in einer Volksabstimmung gewählt. Daher gewinnt die Werberbeit für den erwählten Mann eine breitere Ausdehnung als sonst. Die Sozialdemokraten haben bekanntlich in der Person des bekannten kommunalpolitischen Schriftstellers Dr. Lindemann einen eigenen Kandidaten aufgestellt, dessen Aussichten als gut bezeichnet werden, zumal eine Einigung der bürgerlichen Parteien, speziell der Volkspartei und der deutschen Partei, auf einen gemeinsamen Kandidaten gescheitert ist. Die Parteien hatten gesonderte Volksversammlungen ab. Die Fortschrittler haben Bürgermeister Red-Göppingen, die deutsche Partei den früheren Untersuchungsrichter Lautenschläger als Kandidaten vorgeschlagen. Ob eine Einigung noch in letzter Stunde möglich ist, steht dahin.

Ausföhrbare Besteuerung. Die Robert Koch-Stiftung zur Bekämpfung der Tuberkulose hat jetzt unter starker Besteuerung zu leiden. So sind leider die einzelnen Spenden, die bisher in einer Gesamthöhe von 72 000 M für wissenschaftliche Tuberkulosearbeiten bewilligt wurden, durch Steuern um nicht weniger als 14 500 M vermindert worden, und wiederholte Reklamationen dagegen hatten keinen Erfolg. Und doch sollte gerade eine so gemeinnützige Stiftung, wie die Robert Kochs, in ihrer Tätigkeit nicht durch so hohe Abzüge geschädigt werden. Es mutet seltsam an, daß man so große Wohlfahrtsanstalten, die den Leiden der Menschheit dienen sollen, mit Steuern bedrückt.

Ausland.

Lord Lansdownes Reformvorschlag.

Lord Lansdowne brachte im englischen Oberhaus seine schon lange angekündigte Gesetzentwurf für die Reform des Oberhauses ein. Er erklärte, es sei die feste Ueberzeugung der Unionisten, daß keine dauernde Lösung der konstitutionellen Frage ohne eine Reform der zweiten Kammer möglich sei. Die Unionisten wünschten, eine zweite Kammer zu erhalten, die durch ihre Fähigkeit, ihr Ansehen und ihre Unabhängigkeit das Vertrauen des Landes besitzen und in enger Fühlung mit der öffentlichen Meinung des Landes stehen, aber nicht ein Spielball der Volkslaune sein würde. Die neue zweite Kammer sollte aus 350 Lords des Parlaments bestehen. 100 von ihnen sollten erbliche Peers sein und von den anderen erblichen Peers gewählt werden, aber ihre Wahl sollte keine bedingungslose sein; denn die Peers müßten gewisse Eigenschaften besitzen, um als Lords des Parlaments gewählt werden zu können. Zu den Befähigungen sollten gerechnet werden Stellungen in amtlichen oder öffentlichen Dienst, oder ein bestimmter Rang in der Armee oder Flotte. 120 Lords sollten von Wahlkollegien nach einer zu schaffenden Wahlbezirkseinteilung gewählt werden, wobei die Kollegien aus den Mitgliedern des Unterhauses bestehen sollten, welche die Wählerchaft des Bezirks vertreten. Einhundert Lords des Parlaments sollten von der Krone ernannt werden. Auf Anfrage erklärte hierzu der Lordpräsident des Geheimen Rats Morley, die Regierung könne die Vorlage Lansdownes, welche Vorzüge sie auch immer habe, nicht als einen Ersatz für die Parlamentsbill anerkennen. Nach dem Gesetzentwurf würde eine liberale Mehrheit unmöglich sein. Die Vorschläge seien unangemessen und illusorisch. Das Oberhaus nahm die erste Lesung des Lansdowneschen Entwurfes an.

Zur Marokko-Krise.

Die „Agence Havas“ meldet aus Rabat: Am 5. Mai haben zwei Eskadronen Spahis und zwei Kompanien der Fremdenlegion mit 300 Kamelen und Munition den Bu Regreg überschritten. Ebenso meldet das offiziöse Bureau aus Taurizi, daß eine Kolonne, die von dem Major Roumens befehligt wird, am 6. d. Mts. ohne Zwischenfall in Min-Driffa eingetroffen ist. Wie angekündigt, fangen nun wirklich auch die Spanier an, vorzustoßen. Nach Meldung aus Tetuan haben zweihundertfünfzig von spanischen Offizieren befehligte Rifschützen Genébez auf marokkanischem Gebiet besetzt. Zwei andere Punkte, von denen einer etwa 15 Kilometer von Tetuan entfernt liegt, werden ebenfalls besetzt werden. Die Sprache der französischen Blätter gegen Spanien nimmt dementsprechend

an Schärfe zu. So schreibt die „Liberté“: Es heißt, die Spanier hätten durch ihre polizeilichen Operationen bei Ceuta Frankreich zum Nachdenken gezwungen. Die französische öffentliche Meinung hat in den letzten Tagen in der Tat sehr viel nachgedacht und ist zu dem Ergebnis gelangt, daß Frankreich für alles, was es für Spanien geleistet hat, nur Verleumdung und Beleidigung sowie Gefährdung seines eigenen Kapitals einheimst. Das möge sich Spanien vor Augen halten, ehe es zu weit geht.

Ver schlimmerter Lage in Mexiko.

Nachdem man schon glaubte, die mexikanischen Wirren seien beigelegt, hat sich plötzlich die Lage neuerdings zum schlimmen gewendet. Ungehorsam in den Reihen Maderos veranlaßte, daß am Montag 150 Aufständische zu einem heftigen Angriff auf Juarez schritten. Sie nahmen nicht nur mehrere wichtige Vorposten, sondern trugen das Gefecht auch in die Stadt hinein, in der es zu ernstlichen Straßenkämpfen kam. Man nimmt an, daß auf beiden Seiten 30 Mann gefallen und 60 verwundet worden sind. In El Paso wurden fünf Mann getötet und wenigstens zwölf verwundet. Ein Teil der Rebellen zog nach Juarez, um die Uebergabe der Stadt zu verlangen. Den Rebellen gelang es, gedeckt durch die Uferhörschungen des Flusses, die Bundesstruppen nach Juarez zu treiben. Dann drangen sie selbst in die Stadt, wobei sie vier Stunden lang ein ununterbrochenes Feuergefecht führten. Amerikaner, die aus Juarez gekommen sind, erzählten, sie hätten in einem Graben vierzig tote Bundeskrieger gesehen, und die Rebellen könnten und würden die Stadt erobern, sobald ihnen Verstärkungen gesandt würden. Die mexikanische Regierung hat infolge der stets wechselnden Vorgänge bei Juarez vollständig den Kopf verloren. Präsident Diaz beriet Montag abend mit den Mitgliedern des Kabinetts über die neue Wendung, welche die Dinge genommen haben. In amtlichen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß Madero das bewiesen hat, was Diaz und die Regierung stets behaupteten, daß er nämlich nicht in der Lage ist, seine Armee in der Hand zu behalten, und daß jetzt große Gefahr besteht, daß Anarchie an die Stelle des Bürgerkrieges tritt. Diese Anarchie habe Diaz vorausgesehen und habe sie abwenden wollen, als er sich weigerte, sofort abzutreten.

Kleine politische Nachrichten.

Der der spanischen Kammer vorgelegte Budgetentwurf für 1912 berechnet die Ausgaben auf 1 238 363 481 Pefetas (= Frank), das ist eine Vermehrung um 5 731 026 Pefetas gegenüber 1911. Die Einnahmen werden auf 1 133 207 711 veranschlagt. Der Schuldendienst vermindert sich um 1 161 657 Pefetas.

Der türkische Finanzminister Djawid-Bey und der Unterrichtsminister Ismail Hakkı überreichten dem Großwesir ein gemeinsames Demissions schreiben. Sie erklärten darin, sie sähen ein, daß die seit einiger Zeit in der Partei entstandene Verwirrung sowie der dadurch nach außen gemachte Eindruck eine erfolgreiche Ausübung ihrer Pflicht erschwerten.

In der türkischen Kammer erklärte der Minister des Innern: Die Untersuchung über den Diebstahl in der Omaroschee in Jerusalem hat ergeben, daß Engländer durch Bestechung des Wächters und seiner Söhne in die Moschee eingedrungen sind; unrichtig aber ist, daß Reliquien gestohlen wurden. — Die Kammer willigte ein, daß der Minister das Ergebnis der Untersuchung vor Schluß der Session mitteile.

Im Unterhause zu Ottawa (Kanada) verlas der frühere Finanzminister Foster eine Mitteilung aus Berlin, daß zwischen Deutschland und Kanada eine Abmachung getroffen worden sei, wonach zum Zwecke der Verbesserung der Handelsbeziehungen Unterhandlungen eingeleitet werden sollten, sobald der Gegenstandsvertrag zwischen Kanada und den Vereinigten Staaten erledigt sei.

Deutscher Reichstag.

170. Sitzung. § Berlin, 9. Mai.

Am heutigen vierten Tage der Reichsversammlungsordnung schleppten sich die Verhandlungen nur mühsam vorwärts. Es beginnt allmählich klar zu werden, daß das bisherige System der paragraphenweisen Erledigung der Vorlage wohl kaum zu einem glücklichen Ende führen wird. Die Mehrheit ist nach wie vor entschlossen, an den Kommissionsbeschlüssen festzuhalten und nur in dringenden Fällen sich an der Debatte zu beteiligen. Der Nationalliberale Haußmann nahm als erster die Gelegenheit wahr, einige Worte über die Geschäftslage zu sagen. Er wies die Vorwürfe der sozialdemokratischen Presse zurück, die es der Mehrheit verübelte, daß sie sich auf lange Auseinandersetzungen nicht einließ. Herr Haußmann stellte fest, daß die Sozialdemokraten fast alle Anträge, die schon in der Kommission nach eingehender Debatte abgelehnt wurden, wieder neu eingebracht haben. Man könne es daher den bürgerlichen Parteien nicht verdenken, wenn sie diese Streitfragen nicht noch einmal hier erörtern wollten. Die Beratungen der vergangenen Wochen seien, von wenigen Entgeignungen abgesehen, durchaus sachlich gewesen, aber gestern wehte schon ein anderer Wind. Herr Hue sprach längere Zeit über Bergarbeiterfragen und sein Fraktionsgenosse Dr. David hielt eine breit angelegte, allerdings großzügige Rede, die aber durchaus nicht vor das Forum des Reichstags, sondern viel eher in eine medizinische Gesellschaft gehörte. Herr Haußmann betonte energisch den Standpunkt der Mehrheit, die entschlossen ist, das schwierige Werk zum Abschluß zu bringen. Er erklärte sich sogar für seine Person bereit, wenn es sein müßte, bis Weihnachten zu sitzen. Jedenfalls ist eine Mehrheit für die Reichsversammlungsordnung in der Fassung der Kommissionsbeschlüsse vorhanden und sie ist auch entschlossen, allen Hindernissen zum Trotz die Beratungen fortzuführen. Die sachliche Debatte des heutigen Tages drehte sich um die Wochenhilfe. Der konservative Antrag Kufnagel, der die Bestimmung der Leistungen für landwirtschaftliche Arbeiter

Fortsetzung folgt.

und Dienstboten der Säkung überlassen will, wurde vorläufig zurückgezogen. Dagegen brachten die Fortschrittler einige neue Anträge ein, die sich mit den sozialdemokratischen im wesentlichen deckten, und die die statutarisch festgesetzten Leistungen obligatorisch machen wollten. In zwei namentlichen Abstimmungen wurden sämtliche Anträge abgelehnt. Die Paragraphen über die Wochenhilfe blieben unverändert, ebenso die über das Sterbegeld, die Familienbeihilfe usw. Eine ausgedehnte Debatte gab es noch über die Frage der Landrenten. Die sozialdemokratischen Änderungsanträge versielen aber wieder der Ablehnung. Am Mittwoch wird die Debatte weitergeführt werden.

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhause.

70. Sitzung.

(Berlin, 9. Mai.)

Im preussischen Abgeordnetenhause gelang es am Dienstag, nach vierstündiger „Redeschlacht“ die erste Lesung des Eisenbahnangelegenheitsgesetzes zu beenden. Noch etwa 50 Redner kamen zum Wort. Der Eisenbahnminister hatte längst die Flucht ergriffen, nicht einmal der Unterstaatssekretär war anwesend, und so erklärte der Direktor der Verkehrsabteilung im Eisenbahnministerium, Ministerialdirektor Sieger, namens der Staatseisenbahnverwaltung, daß alle die vorgetragenen Wünsche wohlwollender Prüfung sicher sein dürfen, womit natürlich noch lange nicht gesagt sei, daß sie alle nun auf alsbaldige Erfüllung rechnen dürfen. Die Vorlage ging, wie üblich, an die Budgetkommission. Für den Mittwoch stehen eine Reihe kleiner Vorlagen und Anträge auf der Tagesordnung.

Aus Groß-Berlin.

Eine wackere Rettungstat. Eine Dame, die mit ihrem Liebhaber in Streit geraten war, kletterte in der Donnerstagnacht auf der Herkulesbrücke in Berlin plötzlich über das Geländer und sprang in den Landwehrkanal. Der Begleiter lief, laut um Hilfe schreiend, davon. Zufällig fuhr gerade der Regierungsassessor Dr. Kestner mit seiner Mutter im Automobil an der Unfallstelle vorbei. Er ließ sofort halten, sprang in den Kanal und hielt die schon unterirgende so lange über Wasser, bis nach etwa zehn Minuten ein Boot Hilfe brachte.

Durch Leichtsinn verunglückt. Bei Niederschöneweide brachten die Insassen eines Wasserrades, das sie sich zu einer Spazierfahrt gemietet hatten, daselbst durch Schaulaufen zum Umfalle. Mannschaften vom Ruderklub Biding retteten vier Personen, während die anderen zwei ertranken.

Aus aller Welt.

Der Kaiser als Grafulant. Der Hofschleiermeister Ferje in Potsdam feierte am Montag mit seiner Gattin den 70. Hochzeitstag. Diese Feier gefallte sich für das greise Jubelpaar zu einer seltenen Rundgebung. Der Kaiser ließ dem Ehepaar durch den Kommandeur des ersten Garde-Regiments z. F. Oberst von Friedeburg sein Bild im Bronzerahmen mit der Widmung „Mit den besten Segenswünschen zum 70. Hochzeitstag Wilhelm I. R.“ überreichen. Mit dem Offizierskorps des ersten Garde-Regiments z. F. war auch Prinz Joachim von Preußen erschienen. Am Nachmittag fand in der Garnisonkirche durch Hofprediger Rogge die Einsegnung des Paares statt.

Fernflug Berlin-Kassel. Der Flieger Referendar Caspar, der am Montagmorgen auf dem Flugplatz Johannisthal bei Berlin zu einem Fernflug nach Kassel aufgestiegen war, ist abends bei Landsberg (Bezirk Halle) gelandet und hat am Dienstag früh den Flug fortgesetzt. Gegen 5 1/2 Uhr überflog er Halle und um 6 1/2 Uhr Merseburg. Gegen 7 Uhr ging er in der Nähe von Franzenleben bei Merseburg aus noch unbekannter Ursache nieder und stieß bei der Landung gegen eine Telegraphenstange, wodurch sein Apparat zerstört wurde. Caspar erlitt einen Bein- und Beckenbruch.

Eine Ballonlandung mitten in der Stadt. Auf der Elbinsel Reute war am Montagabend der Luftschiffer Wilson mit einem Freiballon aufgestiegen und über die Elbe gekommen. Der Wind trieb ihn über Altona und dann wieder an die Elbe zurück. Der Luftschiffer getraute sich nicht über den an dieser Stelle breiten Strom hinüber und zog die Reifse, so daß der Ballon mitten in Altona auf dem Fischmarkt im Häusergewirr landete. Die Landung erfolgte glatt.

In Frankfurt a. M. hatte in der Sonntagnacht der 42-jährige irrsinnige Sohn des Tabakhändlers Diet eine Prostituierte mit in das Haus genommen. Man fand das Mädchen am Montagmorgen erdrosselt im Empfangszimmer auf dem Sofa liegend. Der Mörder wurde aus dem Bett heraus verhaftet. Er ist vor einem Jahr aus der Irrenanstalt entlassen.

Brudermord wegen einer Erbschaft. In Oberingelheim gerieten die beiden Brüder Edmund und Johann Wolf auf einem Spaziergange wegen einer Erbschaftsangelegenheit in Streit. Auf einem Spargelbäumchen angekommen, zog Edmund W. plötzlich einen Revolver aus der Tasche und tötete seinen Bruder durch fünf Schüsse. Dann flüchtete der Mörder, kehrte aber später in seine Wohnung zurück, wo er verhaftet wurde.

König Leopolds Erbe. Vor der zweiten Zivilkammer in Brüssel begann am Montag der Prozeß, den Prinzessin Luise von Belgien angestrengt hat, um ihre Interessen bei der Regulierung des Nachlasses des Königs Leopold zu wahren. Auch Gräfin Longay ist vertreten, um eventuell wie ihre Schwester einen Besitzanspruch auf das in Stütungen, namentlich in Koburg, niedergelegte Vermögen, das der Vertreter der Klägerin auf 54 Millionen Frank schätzt, geltend zu machen. Für die Verhandlungen sind etwa 14 Sitzungstage vorgesehen.

Schwefelsäure im Meßfeld. Aus Rom wird gemeldet: Der Pfarrer Cissari in Ripalta bei Crema hatte beim Messen den Meßkelch an die Lippen geführt, als er entsetzt zurückfuhr. Der Meßkelch enthielt Schwefelsäure. Als des Mordversuchs verdächtig wurden erst zwei Laien, dann zwei Amtsbrüder des Pfarrers, der Kanonikus Scandelli sowie der Pfarrer Bailati, der Präsekt des Sakramentums der Barmherzigkeit verhaftet. Die beiden sind beschuldigt, den Pfarrer Cissari aus Neid sowie aus Grimm über seinen politischen Liberalismus nach dem Leben getrachtet zu haben. Von kirchlicher Seite wird gegen diese Auffassung lebhaft protestiert. Es sei daran erinnert, daß unlängst auch in Apulien ein Pfarrer von seinem eifersüchtigen Amtsbruder durch Gift im Meßkelch ermordet worden ist.

Eine eigenartige Quecksilbervergiftung ist in Oberstdorf im Allgäu vorgekommen. Dort wurde drei Tage hintereinander ein Zimmerstuhenschleifer abgehalten in einem für die Zahl der Schließhände zu kleinen, schlecht

ventilierten Saale. Bei einer ganzen Anzahl von Teilnehmern, vor allem bei den Zielen und den Schreibern, die sich am längsten in dem Raum aufhalten mußten, traten allerlei Krankheitsercheinungen auf: Uebelkeit, Erbrechen, Darmtätigkeit, die auf Quecksilbervergiftung hindeuteten. Das in dem Stuhlschleifer enthaltene Knallquecksilber hatte bei den vielen Explosionen die Luft mit Quecksilberdämpfen geschwängert und die Vergiftungsercheinungen hervorgerufen.

Todessturz eines Fliegers. Der französische Flieger Ballon, der nach Schanghai gekommen war, um der chinesischen Militärverwaltung den Sommerapparat vorzuführen, stürzte bei einem Fluge aus mehr als zweihundert Meter Höhe ab. Man zog ihn tot und fürchterlich verstümmelt unter den Trümmern seines Apparates hervor.

Seeunfall. Der Dampfer „King“ bohrte bei dichtem Nebel den Glasgower Dampfer „Queensdyke“ bei Sanct Catherine's Point im Netherland in den Grund. Die Mannschaft des „Queensdyke“ wurde vom „King“ aufgenommen und in Swansea gelandet. Der „Queensdyke“ war jedoch so schnell untergegangen, daß die Schiffbrüchigen nur das nackte Leben retteten.

Die Bremer Straßenbahner sind Dienstag früh in den Ausstand getreten, weil sie in der Entlassung einiger Angehörigen eine Maßregelung erblickten. Infolgedessen konnte der Betrieb nur mit etwa 150 Mann vom christlichen Verband aufgenommen werden.

Präsident Fallières trat Dienstag vormittag in Begleitung des Ministers des Äußern Cruppi die Reise nach Brüssel an.

Eine japanische Stadt in Flammen. Die Stadt Yamagata steht in Flammen. Mehr als tausend Häuser, darunter die Präfektur, mehrere Banken und Schulen, sowie das Gerichtsgebäude sind vernichtet.

Kurze Inlands-Chronik.

Ein Arbeiterstreik. Nach einer Meldung aus Hirschberg i. Schl. sind von den beim Talsperrenbau in Mauer beschäftigten Arbeitern 200 Maurer und 760 Arbeiter, meist Ausländer, wegen Lohnforderungen in den Streik getreten. Die Ruhe wurde bisher nicht gestört.

Durch vorzeitiges Fesseln eines Sprengschusses sind auf der Seche „Glückauf-Tiefbau“ bei Hombruch zwei Bergleute getötet. Zwei andere — ein Brüderpaar — und ein Aufseher erlitten schwere Verletzungen.

Massenvergiftung durch Wurstgenuss. In Aalen bei Stuttgart sind 63 Personen nach dem Genuß von Leberwurst erkrankt. Neuerdings sind noch 40 Erkrankungen hinzugekommen.

Brandschaden. Die Tuchfabrik von Moritz Zipser in Biala ist mit der Weberei und Spinnerei abgebrannt. Der Schaden wird auf 400 000 Kronen geschätzt. — In Lesau an der böhmischen Grenze brannten zehn Wohnhäuser, zwölf Scheunen und zehn Stallungen nieder.

Selbstmord. Ein Mustetter vom 26. Infanterieregiment in Magdeburg erschoss sich aus Liebestummer mit seinem Dienstgewehr. — Der Kaufmann Hugo Schl. aus Königsberg erschoss sich im Kurfaal zu Lugano in dem Augenblick, als er wegen eines Sittlichkeitsdeliktes verhaftet werden sollte.

Kurze Auslands-Chronik.

Presselotterei. Der deutsche Botschafter in Rom v. Jagow lud am Montag die deutschen Teilnehmer am Presselotterei und die römischen Vertreter der deutschen Presse mit ihren Damen zu einem Gartenfest im Botschaftspalais ein. Das Fest nahm einen sehr schönen Verlauf.

Selbstmord. Der 26-jährige Otto Walter, ein geborener Berliner, Lehrer an der deutschen Schule des Stadtviertels Jeddite in Konstantinopel hat sich aus unbekannten Gründen in seiner Wohnung mit Morphium vergiftet.

Aus dem Gerichtssaal.

Im Spielerprozeß Matiste vor der Berliner Strafkammer beantragte der Staatsanwalt gegen den Angeklagten Matiste wegen gewerbsmäßigen Glückspiels eine Gefängnisstrafe von einem Jahr drei Monaten, gegen den „Geschäftsführer“ Hahn wegen Beihilfe drei Wochen und gegen die mitangeklagten beiden Coureurs je zwei Wochen Gefängnis. Außerdem soll die von Matiste gestellte Kaution in Höhe von 25 000 M für verfallen erklärt werden. Nach dem Plaidoyer der Verteidiger wurde die Verhandlung auf Mittwoch vertagt.

Ein schweres Eisenbahnunglück, bei dem dreizehn Personen zum Teil erheblich verletzt wurden, lag einer Anzeige vor der Berliner Strafkammer wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahngutes und fahrlässiger Körperverletzung zugrunde. Am 9. Juni vorigen Jahres fuhr kurz vor der Einfahrt des Bahnhofes Hennigsdorf ein von Berlin kommender Personenzug auf einen rangierenden Güterzug, der von einem Nebengeleise auf das Hauptgleise vorrückte, gerade in dem Augenblick, als der Personenzug einfuhr. Angeklagt waren der Bahnhofsaufseher Gustav Schwenk, der Hilfschirrman Paul Langner und der Lokomotivführer des Güterzuges Konrad Mische. Die Verhandlung ergab, daß Langner trotz des ausdrücklichen Verbots des Vorstehers dem Lokomotivführer das Zeichen zum Vorwärtsgehen hatte. Langner wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Die anderen beiden Angeklagten wurden freigesprochen.

Lokales und Provinzielles.

* — **Die Briefmarkenheften** der Reichspost haben sich als eine wirklich zweckmäßige Neuerung bewährt. In der kurzen Zeit des Bestehens der neuen Einrichtung ist schon eine erste und eine zweite Auflage von je einer Million Heften abgesetzt worden. Es ist dies mit dem Ende des Monats April geschehen. Seit Mitte April ist deshalb auch die dritte Million zur Verschickung an die Postanstalten gelangt.

* — **Eine Lehre für Fortbildungsschüler.** Ein Fortbildungsschüler wurde kürzlich mit 14 Tagen Gefängnis bestraft, weil er den Anordnungen eines Lehrers nicht Folge gegeben und sich dem Lehrer, als dieser ihn aus der Schulbank und Klasse entfernen wollte, tödlich widersetzt hatte. Die vom Vater beim Reichsgericht eingelegte Revision gegen das Erkenntnis der Strafkammer wurde zurückgewiesen, so daß das Urteil zur Vollstreckung gelangen und der junge Mann die Gefängnisstrafe zu verbüßen haben wird.

* — **Wie verlautet,** wird heute das Verkehrsministerium „Deutschland“ die Städte Sterkrade, Oberhausen, Essen, Bochum, Dortmund und Varnen-Eberfeld besuchen; dann geht die Fahrt zurück nach Düsseldorf.

* — **Blinden-Konzert.** Am Samstag, den 18. Mai, findet im Saale des Herrn F. Hausmann, hier, ein Vokal- und Instrumental-Konzert statt. Dasselbe wird ausgeführt

von vier blinden Herren, welche sich in einer Blindenanstalt in Hannover zusammengefunden haben und durch musikalische Leistungen von Ort zu Ort ihren Lebensunterhalt bestreiten. Einer, Herr Ernst Lühmann, ist ein vorzüglicher Pianist und Geigenvirtuose und Herr Ernst Mänstedt ein tüchtiger Baritonist. Außer den Solis enthält das Programm mehrere schöne Gesangsquartette. Wie wir aus verschiedenen Rezensionen der Tageszeitungen ersehen, leisten die Leute ganz Wundbares. Wir glauben deshalb den Besuch des Konzerts empfehlen zu dürfen, sowohl im Interesse des musikalischen Genusses als auch der Wohltätigkeit.

* — **Dortmunder Musikfest** (20. bis 22. Mai 1911). In den Tagen vom 20. bis 22. Mai findet in Dortmund das erste Dortmunder Musikfest statt. Außer dem festgebenden Verein, der Dortmunder musikalischen Gesellschaft, wirkt mit der Dortmunder Musikverein, die Musikvereine von Hörde, Arnberg, Münster, Hagen, Hamm, der Reinoldi-Kirchenchor, 120 Schüler der städt. Oberrealschule, der Knabenchor des Propsteikirchens, sowie das verstärkte philharmonische Orchester, insgesamt ca. 1000 Mitwirkende. Als Solisten sind gewonnen Frau Lily Cahnley-Hinten (Sopran), Frau Eiler-Schnaidt (Alt), München, Herr Anton Rohmann (Tenor), Frankfurt, Herr Raab-Bruckmann (Bass), Berlin, Herr Professor Jrgang, Berlin, (Orgel), Herr Universitätsmusikdirektor Dr. Nießen, Münster, Herr Königl. Musikdirektor Laugs, Hagen, Herr Billy Gidemeyer, Dortmund, (Klavier). — Zur Aufführung gelangt am Sonntag, den 21. Mai, nachm. 4 Uhr am Freudenbaum der „Judas Maccabäus“ von Händel, in der Bearbeitung von Dr. Stephani, das Konzert für drei Klaviere von Joh. Seb. Bach und die Kantate „Nun ist das Heil und die Kraft“ von Bach. Am Sonntag vormittag findet ein Kirchenkonzert statt, und am Montag morgen im Rathausaale eine Pieder-matinee der oben genannten Solisten. Karten für das Hauptkonzert zu 4 und 2 M und für die Pieder-matinee zu 3 M sind im Büro der musikalischen Gesellschaft Dortmund, Balkenstraße 34, Telefon No. 3056, zu haben.

* — **Einen Heberfall auf einen alten Drehorgelspieler** führten gestern abend auf der Wernestraße nahe dem Bahnhöfchen mehrere hiesige Burschen aus. Der des Weges daherkommende Orgelspieler wurde von ihnen plötzlich angehalten und sollte nun zum Spielen gezwungen werden. Als der Mann sich weigerte, ihrem Ansinnen nachzukommen, entrißten sie ihm die Drehorgel und zertrümmerten sie. Dem armen Drehorgelspieler ist dadurch ein erheblicher Schaden zugefügt worden. Die Täter konnten von einem Polizeibeamten bald ermittelt werden. Hossentlich wird den Gefellen eine exemplarische Bestrafung zuteil werden.

Heeren. Ein unsittliches Attentat wurde am Montag nachmittag auf das Dienstmädchen des Landwirts Herrn Möllmann von hier an der Bahnhofstraße ausgeübt. Das Mädchen war auf der Weide gegenüber der Weidung mit Wäschebleichen beschäftigt, als ein gut gekleideter junger Mann sich ihr näherte und sie nach der Weidung fragte. Nach erhaltener Auskunft faßte der Unhold das Mädchen plötzlich um den Hals und warf es zur Erde. Das erst 14-jährige schwächliche Dienstmädchen wehrte sich nun nach Kräften und rief laut um Hilfe, trotzdem ihr der rüde Bursche den Mund zuhielt. Es gelang der Ueberfallenen auch, sich von ihrem Angreifer dadurch zu befreien, daß sie ihm ein Stück von dem Daumen der rechten Hand abbis. Der Unhold suchte jetzt das Weite, wurde aber von der sofort benachrichtigten Polizei in Ramen eingeholt und dingfest gemacht. Gestern erfolgte seine Vorführung vor den Richter. Es handelt sich um den in Ramen wohnhaften Schneidergehilfen O. Sch., der bereits vor der geschilberten Tat verurteilt worden ist, kleine Schüllerinnen durch Versprechen von Schokolade abheißt ins Feld zu locken. Möge der Vorfall den Eltern zur entsprechenden Belehrung und Verwarnung ihrer kleinen Töchter dienen.

Wethler. Am vergangenen Sonntag versammelte sich nach längerer Ruhepause zum ersten Male wieder unser evangel. Jünglingsverein. Infolge der 8 Tage vorher gewesenen, stark besuchten Konfirmandenfeier hatten sich gegen 40 Mitglieder versammelt, die mit freudiger Begeisterung das Wiederankommen des Vereins begrüßten. Nach dem gemeinsamen Gesang von „Ein feste Burg“ und einer Ansprache des Vorstehenden fanden die verschiedenen Vorträge des stellvertretenden Vorstehenden, der Spielwarte u. s. w. statt. Alsdann begann draußen auf dem Kirchplatz bei herrlichem Frühlingswetter das hundertbewegte Treiben der Fußballspieler und Ballschläger. Es soll noch ein Kretel und ein Voca-Spiel für den Verein angeschafft werden. Möge er blühen, wachsen und gedeihen!

Unna, 8. Mai. Aus Anlaß seines demnächstigen Wegganges von hier hatte Herr Kommerzienrat Effertz seine dem Krieger-, Reserve- und Landwehrverein Kolonie angehörenden Kriegskameraden zu gestern Vormittag in den Kurgarten zu Königshorn zu einer kleinen Abschiedsfeier eingeladen. Die Veteranen, 27 an der Zahl, welche vollständig erschienen waren, wurden freundlich bewirtet.

Lünern bei Unna, 8. Mai. Delegiertentag. Unter dem Vorsitz des Herrn Pastors Cremer (Unna) fand am Sonntag im Lokale des Herrn Kettler in Lünern eine Delegiertenversammlung des Kreisverbandes Hamm-Unna der evangelischen Arbeitervereine statt, die von 21 Vereinen besichtigt war. Der Verbandsvorsitzende, Herr Pastor Cremer, erstattete den Jahresbericht. Es gehören dem Verbands 23 Vereine an, die 3902 Mitglieder zählen. Die Rechnungslage 1910 für das Sekretariat ergab eine Einnahme von 3347,41 M, der eine Ausgabe von 2629,18 M gegenübersteht, so daß ein Bestand von 718,23 M vorhanden ist. Die Kreisverbandskasse hatte eine Einnahme von 148,57 M, die Ausgabe betrug 90,99 M. Dem Antrag auf Erhöhung des Beitrages zum Rhein-westf. Verband von 20 Pf. auf 25 Pf. pro Mitglied wurde stattgegeben. Zum Vertreter des in Leipzig stattfindenden Delegiertentages des Gesamtverbandes wurde Herr Arbeitersekretär Penneberg (Unna) gewählt. Hierauf hielt Herr Henneberg einen interessanten Vortrag über die soziale Befreiung und die neue Reichsversicherungsordnung. Die nächste Kreisverbandsdelegiertenversammlung soll in Ahten stattfinden.

Ahten, 7. Mai. Der Ost-Westf. Kreis Stolze-Schreyer Stenographen hielt gestern im Lokale der Herren Kriegermann und Schmieding hier seine 2. diesjährige Versammlung

ab. Aus den An Stelle des Herrn Redakteur überbrückung (Hann. Schöner-Korrellsch. 2. Herr Lummig, 4. Herr Schreiber: 60—Amelung-Pippki, Biescherhöfen, Stadt, 150—18—wurden die Hamm wieder Versammlung.

Dortmund und Schmitt v. bestimmt in der daß die Staats die Anlage zur im Monat Juli.

Dortmund Jech Gluckauf einen neuen M waltung in M Weiterverhande.

Better-N Gesamtanschluß schlossen, das lassen als We Weispringen, und Laufen (1 von der Stadt einen mit vol goldene Kranz Stadtwappen.

Essen, 8. des Werkmeiß Krupp von Vol Die alljährlich bei der Kaffe sollen zu begeh.

Stiefeldor Parthotel unter Streithof eine ausschusses zu auf der Elbe schlossen, die 1. 6. zu eröffn des Sondern weiteren Ver fassen. Inzw Fortgang gen Landes- und erfahren.

Mutwil hier eine Kan Arbeiter schlie schiebene ande das Feuer bu

Dortmun heute der Pr Jubiläumst Januar murt Kofsarbeiters mit 4 Schuß war dem Ma worden. Du wurden, erga Polizei stellte Preußen bes dem Ermorde alsbald. J nichts wissen Empfang gen nach Bochum habe umtahn entfernte, wi liegenden W 2 Uhr mitta ign in der S sei er nach E tag morgen tag gearbeitet fangreichen: Polizei bei 2 beamten tätät ein Bündel zu werfen. und ein Mess Hausfuchung monnaies g Keller die S im Besitz de Oktober v versändiger gefunden wi schleim festt Frau des V Untersuchung dem Unters bereits abge und erklärte Auerunge hatte, mit k lam, ein W daß ihr M lehrte sei, g

ner Blindenanstalt durch musikalische Unterhalt befreiten. rztlicher Pianist t ein tüchtiger Programm mehrere verschiedenen Regente ganz Voruch des Konzerts des musikalischen

22. Mai 1911. bet in Dortmund. Außer dem festlichen Gesellschaft, die Musikvereine am, der Reinoldi überrealschule, der die das verkörperte 000 Mitwirkende. Gahnbly - Hinken an, Herr Anton Bruchmann (Voss), (Dagel), Herr nster, Herr Königl. Giedemeyer, Dorant am Sonntag, am der „Judas ereitung von Dr. re von Joh. Seb. eil und die Kraft“ t ein Kirchentanzsaale eine Niederarten für das e Nidermatinee zu ellschaft Dortmund, haben.

u Dreihorgelspieler e nahe dem Bahn. Der des Weges ihnen plötzlich angezungen werden. nen nachzukommen, mmernten sie. Dem erheblicher Schaden von einem Polizeisch wird den Gt werden.

tentat wurde am chens des Landwirts Hofstraße ausgeführt. über der Wessung at gekleideter junger. Wegerichtung fragte. hold das Mädchen ur Erde. Das erst beehrte sich nun nach ihr der rüde Wutige fallenen auch, sich daß sie ihm ein b abfiel. Der Un von der sofort bt und dingest ge vor den Richter. hnhafsten Schneiderschilberten Tat verch Versprechen von Moge der Vorfall g und Verwarnung

tag versammelte sich Male wieder unter 8 Tage vorher geer hatten sich gegen eudiger Begeisterung. Nach dem geang und einer Anerschiedenen Waden Spielwarte u. i. w. dem Kirchplatz bei ewegte Treiben der noch ein Krokot- und afft werden. Moge

demnächstigen Wegaat Effertz seine dem Kolonie angehörenden in den Kurgarten zu er eingeladen. Die hlig erschienen waren,

iertentag. Unter dem a) fand am Sonntag eine Delegiertenstimmung. Der Verbandstete den Jahresbericht, an die 3902 Mitio für das Sekretariat der eine Ausgabe von stand von 718,23 M. hatte eine Einnahme 0,99 M. Dem Anhein-messig. Verbands wurde stattgegeben. den Delegiertenstattersekretär Genneneberg einen interesebegebung und nächstige Kreisverbanden. D. B. g. Kreis Stolge-Schreyale der Herren Klopersjährige Versammlung

ab. Aus den Verhandlungen ist folgendes hervorzuheben: In Stelle des bisherigen ersten Vorsitzenden des Kreises, Herrn Redakteur M. Klein (Hamm), der infolge Arbeitsüberbürdung sein Amt niederlegte, wurde Herr Lehrer überbörder (Hamm) gewählt. Es erhielten Preise: a) im Schön-Korrektschreiben: 1. Herr W. Niederstebuch - Ahlen, 2. Herr Lummertsheim-Lippstadt, 3. Herr Fr. Kamplade-Hamm, 4. Herr S. Kotschmar-Lippstadt; b) im Schnellschreiben: 60-80 Silben pro Minute Fräulein Emmy Amelung-Lippstadt, 80-100 Silben Herr Wilhelm Reitmanna-Wiescherhöfen, 100-120 Silben Fräulein Anna Heinicke-Lippstadt, 150-180 Herr Fritz Kiepe-Hamm. Den Siegern wurden die Diplome ausgehändigt. Als Vorort wurde Hamm wiedergewählt, woselbst auch voraussichtlich die nächste Versammlung abgehalten werden soll.

Dortmund, 8. Mai. Die Voruntersuchung gegen Ohm und Schmitt von der Niederdeutschen Bank wird nunmehr bestimmt in den nächsten Tagen soweit abgeschlossen werden, daß die Staatsanwaltschaft wegen sämtlicher Depotvergehen die Anklage erheben kann. Diese Verhandlung könnte dann im Monat Juli noch vor Beginn der Gerichtsferien stattfinden.

Dortmund, 9. Mai. Die freitende Belegschaft der Zeche Glückauf wählte in ihrer gestrigen Versammlung einen neuen Ausschuß, da der bisherige mit der Zecheverwaltung in Meinungsverschiedenheiten geraten ist, die ein Weiterverhandeln unmöglich machen.

Wetter-Ruhr, 8. Mai. In der gestrigen Sitzung des Gesamtausschusses für das Harkortbergfest wurde beschlossen, das diesjährige Fest am 6. August stattfinden zu lassen. Als Wettbewerben wurden bestimmt: Stabhochspringen, Weispringen, Hangeln, 37 1/2 Kilo-Gewichtheben, Steinstoßen und Laufen (100 Meter). Dem ersten Sieger winkt der von der Stadt Wetter gestiftete silberne Kranz, während für einen mit voller Punktzahl erreichten Sieg der gestiftete goldene Kranz in Frage kommt. Diese Kränze sind mit dem Stadtwappen von Wetter geziert.

Essen, 8. Mai. Anlässlich des 25jährigen Bestehens des Wertmeister-Vereins in Essen stiftete das Ehrenmitglied Krupp von Bohlen und Halbach eine Ehrengabe von 20 000 M. Die alljährlich zu erhebenden Zinsen dieses Kapitals, das bei der Kasse der Firma Krupp verzinslich angelegt wird, sollen zu belehrenden und geselligen Zwecken verwendet werden.

Düsseldorf, 6. Mai. Heute nachmittag fand im hiesigen Parkhotel unter dem Vorsitz des Geheimrats Emil Rüdorff-Streithof eine Sitzung des Gesamtvorstandes des Sonderauschusses zur Errichtung eines Bismarckdenkmals auf der Elisenhöhe bei Bingerbrück statt. Es wurde beschlossen, die Ausstellung der Entwürfe in Wiesbaden am 1. 6. zu eröffnen. Im Laufe des Juli soll dort eine Sitzung des Sonderauschusses einberufen werden, um über die weiteren Verhandlungen der Denkmalpläne Beschluß zu fassen. Inzwischen haben die Sammlungen einen erfreulichen Fortgang genommen und sollen durch Bildung weiterer Landes- und Ortsausschüsse eine nachdrückliche Förderung erfahren.

Antweiler, 8. Mai. In vergangener Nacht brannte hier eine Kantine ab, in der beim Bahnbau beschäftigte Arbeiter schliefen. Zwei der Arbeiter verbrannten, verschiedene andere erlitten Brandwunden. Man vermutet, daß das Feuer durch Unvorsichtigkeit entstanden ist.

Aus dem Gerichtssaal. Schwurgericht.

Dortmund, 8. Mai. Vor dem Schwurgericht begann heute der Prozeß gegen den 23jährigen Koksarbeiter Franz Jakubowski aus Weimar wegen Raubmordes. Am 14. Januar wurde auf einer Wiese in Dorffeld die Leiche des Koksarbeiters Regibius Hober aus Wiemelhausen gefunden mit 4 Schußverletzungen im Kopf. Durch einen Messerstich war dem Mann die Pulsader der rechten Hand durchschnitten worden. Durch die Papiere, die bei der Leiche gefunden wurden, ergab sich sofort die Persönlichkeit. Die Bochumer Polizei stellte darauf fest, daß der auf der Zeche Prinz von Preußen beschäftigte Koksarbeiter J. am Tage vorher mit dem Ermordeten zusammen gewesen war und verhaftete diesen alsbald. J. bestritt die Tat und will von einem Mord nichts wissen. Er behauptet, mit H. der seinen Lohn in Empfang genommen hatte, am 13. Februar von Weimar nach Bochum gefahren zu sein, wo H. seine Quittungskarte habe umtauschen wollen. Während H. sich zu diesem Zweck entfernte, will J. in einer dem Polizeigebäude gegenüberliegenden Wirtschaft auf ihn gewartet haben, und zwar bis 2 Uhr mittags. H. sei aber nicht wiedergekommen; er habe ihn in der Stadt vergeblich gesucht. Etwa um 7 Uhr abends sei er nach Hause zurückgekehrt. Am darauffolgenden Sonntag morgen will J. zur Zeche gegangen sein und bis Montag gearbeitet haben. Die Anklage beruht auf einem umfangreichen Indizienbeweis. Am 16. Februar nahm die Polizei bei J. eine Hausdurchsuchung vor. Während die Polizeibeamten tätig waren, versuchte der Angeklagte seiner Frau ein Bündel mit der Wessung zuzustecken, es in den Abort zu werfen. In diesem Bündel befanden sich ein Revolver und ein Messer. Bei einer einige Tage später vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden im Aktenschrank die Reste eines Portemonnaies gefunden und schließlich in einem Holzkloß im Keller die Schuhe des Ermordeten. J. behauptet, schon lange im Besitz des Revolvers gewesen zu sein und daraus im Oktober v. J. zuletzt geschossen zu haben, während ein Sachverständiger an leeren Patronenhülsen, die im Aktenschrank gefunden wurden und an dem Revolver selbst frischen Pulverschleim feststellte. In der Nachmittagsitzung verweigerte die Frau des Angeklagten ihr Zeugnis, während sie vor dem Untersuchungsrichter in der ersten Zeit den Angeklagten in dem Untersuchungsverhör schwer belästet hat. Sie hat dem Untersuchungsrichter erklärt, sie halte ihren Mann für den Täter. Als der Vorsitzende die heutigen Verhandlungen bereits abgebrochen hatte, trat die Frau vor den Richter und erklärte, sie wolle aussagen. Dann bestätigte sie ihre Äußerungen, die sie vor dem Untersuchungsrichter gemacht hatte, mit dem Zusatz, daß ihr Mann, als er nach Hause kam, ein Messer gereinigt habe. Auf Befragen gab sie zu, daß ihr Mann ihr 5 M. als er an jenem Abend zurückgekehrt sei, gegeben habe. Auf die Frage des Vorsitzenden,

was er hierzu zu sagen habe, erklärte der Angeklagte, was die Frau gesagt habe, sei nicht wahr.

Dortmund, 9. Mai. In der heute fortgesetzten Verweissnahme wurde u. a. festgestellt, daß der Angeklagte sein Opfer aus einem Laden holte mit den Worten: „Nun komm, es ist jetzt Zeit.“ Ein Arzt, der den Angeklagten untersucht hat, konnte nichts feststellen, was auf einen krankhaften Zustand schließen läßt. Er hält den Angeklagten für seine Tat verantwortlich. Die Leichenöffnung ergab, daß Hober drei Schußverletzungen in den Kopf erhalten hat. Ein Schuß war durch die Augenhöhle gedrungen. Keiner der Schüsse an sich war tödlich. Dagegen muß der Täter mit dem Messer ganz barbarisch auf sein Opfer eingestochen haben. Die Schlagader am Halse war glatt durchschnitten, so daß der Tod infolge Verblutung eintrat. Der Staatsanwalt beantragte, den Angeklagten des Mordes schuldig zu sprechen. Der Spruch der Geschworenen lautete auf schuldig des Mordes und des Raubes. Der Staatsanwalt beantragte die Todesstrafe, auf die das Gericht auch erkannte. Jakubowski nahm das Urteil äußerlich gleichgültig auf.

Standes-Amt Kamen

in der Zeit vom 16. bis 30. April 1911.

Geburten: Ein Sohn. Den Vergleuten Gustav Razmierzaj, Ludwig Behler, Reinhold Zimmer, Gerhard Hietkamp (Zwillinge), Ernst Paul Schwarzer, Schlosser Karl Heinrich Roder, Schuhmacher Friedrich Karl Deltmar, Koksarbeiter Eduard Wiele, der unverheirateten Fabrikarbeiterin Antonie Vorhauer. — Eine Tochter. Den Vergleuten Herrn. Aug. Wiesner, Vincent Kurzoj, Wilh. Karl Neff, Frz. Joseph Küfing, Joseph Wilhelm Seifert, Ernst Otto Westervosch, Heinrich Schloß, Rangierer August Stratzmann, Maurer Augustus Gerold.

Aufgebote: Schuhmacher Theodor Beschleimer und Näherin Emilie Ida Böhm, beide in Kamen. Bergmann Theodor Wilhelm Beder und Dienstmagd Maria Theresia Josephs, beide in Kamen. Bergmann Hermann Karl Wilh. Christian Wächter u. Dienstmagd Johanna Crepinski, beide in Kamen. Bergmann Otto Bergmann u. beruflose Emma Auguste Löpel, beide in Affeln. Konbitor Adam Friedrich Ludwig Linke-Kamen u. beruflose Wilhelmine Karoline Ida Rogge-Bergshofen.

Geschließungen: Bergmann Paul Graner mit Näherin Hedwig Alwine Rauer, beide in Kamen. Bergmann Paul Karl Arndt-Bergkamen mit beruflose Emma Graner-Kamen. Zechenschmied Otto Heinrich Ferkau (Witwer) mit Haushälterin Theresia Pasel, beide in Kamen. Bergmann Emil Runthe mit Näherin Theresia Katharina Dällo, beide in Kamen. Bergmann Heinrich Nielinger-Kamen u. Dienstmagd Auguste Bertha Schön-Verche. Bergmann Karl Aug. Preuß-Kamen u. Dienstmagd Bertha Martha Krause-Westervosch. Bergmann Ernst Otto Westervosch mit Dienstmagd Wilhelmine Henriette Dibelbrede, beide in Kamen.

Sterbefälle: Witwe Arbeiter Wilhelm Schuhmacher Maria geb. Degenhardt, 78 J., 8 M., 13 T. August Hietkamp, 1 T. Hildegard Anna Neff, 2 J., 2 M., 2 T. Heinrich Hietkamp, 2 T. Mädchen Dibelbrede ohne Vornamen, 2 Std. Invalide Joseph Trautmann, 84 J., 5 M., 14 T. Anna Josephine Kemper, 1 J., 3 M., 9 T. Eine männliche Totgeburt.

Gingehandt.

Handwerker, lernt rechnen!

Seit Jahren ertönt dieser Mahnruf in allen Tonarten. Unwillkürlich muß man sich da fragen: „Ist denn der Handwerker wirklich so weit zurück und geistig so wenig begabt, daß er nicht rechnen kann?“

Nein, das ist er Gott sei dank nicht, denn unser Schulwesen steht jetzt auf solcher Höhe, daß es seinen Schülern die notwendigen Begriffe beizubringen vermag.

Abgesehen von einigen Ausnahmen, darf man wohl behaupten, daß jetzt jeder Handwerker in Elementar-, Fortbildungs- und Fachschulen, Meisterkursen usw. soviel gelernt hat, daß er im Stande ist, seine Warenauslagen, Löhne und einen prozentualen Verdienst berechnen zu können. Obendrein wird er in seinen Berechnungen von Berufsgeoffenen, Innungen, Fachverbänden u. durch Behändigung von Preistarifen usw. dahin unterstützt, daß er nur mit zweckentsprechenden Preisen arbeiten kann. Aber immer wieder vernimmt man von neuem den Mahnruf: „Handwerker, lernt rechnen!“

Ja, warum nur dieses fortgesetzte Ermahnen? Sehr einfach: Weil die Handwerker, trotz ihrer Ueberzeugung, nicht die reell berechneten, sondern meist viel niedrigere Preise für ihre Arbeiten fordern. Auf Grund der ersprechenden Preisunterschiede bei Submissionen glaubt nun jeder Laie, die Handwerker dahin belohnen zu können, es sei ihnen nicht zu helfen, da sie nicht rechnen könnten und nicht einig unter einander seien u.

Fehlgeschossen, es hat einen anderen Faken. Nur das fluchwürdige Submissionsverfahren, „dem Mindestfordernden die Arbeit zu übertragen“, zwingt die Handwerker, immer niedrigere Preise zu fordern, um Arbeit zu erhalten, denn wer reell berechnete Preise abgibt, kann bei diesem scheußlichen Verfahren nicht berücksichtigt werden. Trotzdem von Jahr zu Jahr das Rohmaterial, der Lohn und die Lebenshaltung ins Ungemeinere steigt, muß er sich entschließen, ebenso schlaue (?) zu sein wie seine Konkurrenten, muß seine realen Preise reduzieren und — schleudern, bis ihm die Puste ausgeht.

Während sich jetzt Arbeiter, Beamte, Fabrikanten, Großindustrielle, kurz alle Bevölkerungsklassen, durch Zusammenschluß bessere Existenzbedingungen erkämpfen, ist der Handwerkerstand dazu verurteilt, sich durch billige Preise zu ruinieren.

Solange diese Eiterbeule: „Nur den Mindestfordernden zu berücksichtigen“ besteht, kann das Handwerk nicht gefunden. Darum alle, die ein fühlendes Herz für die Handwerker haben, ran an die richtige Schmieße, an die Volksvertreter, daß sie sobald als möglich ein Submissionsgesetz schaffen, bei dem nur die Mittelangebote berücksichtigt werden dürfen. Dann werden auch die Klagen des Handwerkers verstummen, da ihm sein notwendiges Lebensselement, „Der Verdienst“ zurückgegeben ward, dann wird er „schlaue“ Konkurrenz

nicht mehr zu fürchten brauchen, sondern beweisen, daß er reell rechnen kann, dann wird auch der Mahnruf hinfällig sein: „Handwerker, lernt rechnen!“ H. B.

Wetter-Bericht.

11. Mai: Zeitweise heiter, warm, Gewitterneigung.
12. Mai: Trocken, vielfach heiter, warm.

Marktbericht.

Dortmund, 8. Mai. Städtischer Viehhof. Zum Schlacht-Viehmärkte am Montag waren aufgetrieben: 803 Stück Großvieh, 2218 Schweine, 356 Kälber und 26 Schafe. Preise für 100 Pfund Schlacht-Gewicht: Ochsen 78-80 Mk., Stiere 75-78 Mk., Kühe 1. Qualität 80-83 Mk., 2. Qualität 76-82 Mk., 3. Qualität 68-75 Mk., Schweine 1. Qualität 55-57 Mk., 2. Qualität 55-57 Mk., Kälber das Pfund Lebend-Gewicht 1. Qualität 55-60 Pfg., 2. Qualität 50-54 Mk., Schafe 00-00 Mk. Schlachtgewicht.

Neuß, 9. Mai. Fruchtmarkt. Weizen, neuer Ia 20,40, Ha. 19,40 Mk. Neuer Roggen Ia 16,70, Ha. 15,70 Mk. Hafer, neuer Ia 17,00, Ha. 16,00, alter Ia. 00,00 Ha. 00,00 Mk. für 100 kg. Kartoffeln, 4,20 bis 4,50 Mk. Heu 2,70-3,20, Luzerner Heu 3,70-4,20 Mk. für 50 kg. Krummstroh 16,00, Mk. Breitbruststroh 18,00 Mk. für 500 kg. Kleie 5,50 Mk. für 50 kg.

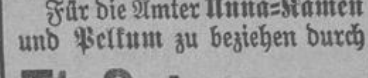
Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt des bekannten Spezialisten Theod. Konekty, Villa Christina, Post Säckingen bei.



Flakate
werden schnell und
billigst angefertigt.
W. Felling, Kamen
Buchdruckerei.



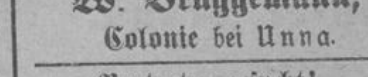
Unkrauttod
Der beste Federich-Vertilger
ist
**Ein Strenpolver erprobt
in seiner Wirkung.**
Alleinfabrikant Dr. Friedrich
Guichard, chem. Fabrik, Burg.
Patent Nr. 167 529.
Für die Unter-Anna-Kamen
und Peltum zu beziehen durch



Th. Ostermann
Kamen, Bahnhof.



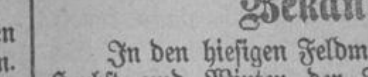
**Blühende
Geranien, Zuchien u.**
zum Bepflanzen der Beete und
Fensterkästen in prima Ware
und großer Auswahl. Abholen
und Zustellen der Kästen un-
entgeltlich.



Dauer
Seit Nachf., Wäschel,
Frankfurt a. M.



Flechten
behaftet, welche mich durch das ewige
Juden Tag und Nacht peinigten.
Nach kaum 14 Tagen hat Zuckers
Patent-Medizinal-Seife D. R. P.
Nr. 138 988 das Uebel vollständig
beseitigt. Diese Seife ist nicht 1,50
M., sondern 100 M. wert. Serg. R.
a. Std. 50 Pfg. (15% ig) u. 1,50 M.
(35% ig, starke Form). Dazu Zuckers
Creme (nicht fettend u. milb) 75 Pfg.
und 2 Mk. bei Herrn. Jacobi, C.
Müller jun. u. S. P. Thiel, Drog.



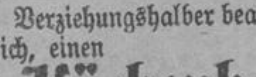
Bekanntmachung.
In den hiesigen Feldmarken wird besonders im Frühjahr,
Herbst und Winter der Fang einheimischer Singvögel be-
trieben. Wir warnen hiermit ausdrücklich vor dem Fangen
derselben und bemerken, daß wir unsere Polizeiorgame erneut
darauf hingewiesen haben, ihr Augenmerk diesen Übergriffen
zuzuwenden. Das Publikum bitten wir, die Beamten in diesem
Bestreben zu unterstützen.
Die Polizeiverwaltung: v. Basse.



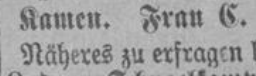
**Anstreicher-
Gehülfen**
ge sucht.
I. Combrink, Kamen.



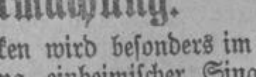
möbl. Zimmer
zu vermieten, auch können
2 anständige junge Leute
Kost und Logis
erhalten.
Näheres i. d. Exped. d. Btg.



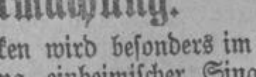
2-3 onständige junge Leute
erhalten
Kost und Logis.
Zu erst. in der Gescht. d. B.



1 Wohnung
von 3 Zimmern mit Zubehör
sofort oder zum 1. Juni zu
vermieten.
Bergkamen,
Löbdinghauserstraße 198.



**Küchenherd
und eine
Nähmaschine**
billig zu verkaufen. Beide
Gegenstände sind gut erhalten.
Kamen. Fran C. Lange.
Näheres zu erfragen bei Herrn
Eudger Schroellkamp, Bahn-
hofstraße.



HAUSPUTZ
am schönsten mit
MUHNS
Wasch-Extrakt

Gratis 1 Dose *fl.* Cakes für 50 Gutscheine.

Märkische Zeitung



Ersteinst Montags, Mittwochs und
Freitags, und beträgt der vierteljährliche
Abonnementspreis einschl. des wöchentl.
einmal gratis beigegebenen illustrierten
Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.

Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.

Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile
oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden
tags vor dem Erscheinen bis abends
7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und
Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 55.

Kamen, Mittwoch, den 10. Mai 1911.

29. Jahrg.

Vom Weltkongress der Presse.

Im Römerzug. — Mailänder Eindrücke. — Empfang in Rom. —
Eröffnungsfest des Internationalen Presse-
kongresses.

Zwischen Raumburg und Köfen blüht schon der Pfirsich, und der Thüringer Wald sendet duftende Grüße in das Gebiet des Römerzuges. Aber aus der hohen Rhön, hinter Eisenach, weht's schaurig herüber, und die obstreiche Bergstraße zwischen Darmstadt und Heidelberg zeigt noch nicht einmal die weißen Kirschblüten. Am andern Morgen in Basel muß sogar die Dampfheizung des Gotthard-Express noch einmal eingestellt werden. Das kann ja nett werden, im „finden“ Süden! In Göschen serviert der berühmte „Kollege“ Ernst Zahn das Mittagsschmahl. Die Zeit, die ihm das Romanschreiben läßt, nutzt er bekanntlich als Bahnhofsdiener, und im Zuge hebt ein ergötzlicher Streit darüber an, welcher Beruf denn nun eigentlich der besser nähere sei. Nun bräut das Dampfrohr durch den Tunnel, der Laganersee ist, kaum erblickt, verschwunden, Como eilt vorüber und schon grüßt das stolze Mailand. Schnell hin zum Dom und eine Tasse Kaffee in der Galleria, in der es von deutschen Hochzeitspärchen, Turiner Ausstellungsbesuchern und internationalen Hochstaplern wimmelt. Die Mailänder Damenwelt erscheint im Humpelrock, den wir im Norden so ziemlich hinter uns haben, und man sieht, da die schlanken Italienerinnen zu zählen sind, die unglaublichen Figuren.

Die Nachfahrt nach Rom bringt eine erfreuliche Überraschung. Italiens Bahn hat zu Ehren der 50. Jubelfeier des Staates funktionsneue Durchgangswagen eingestellt, die in nichts unseren preußischen D-Zugwagen nachstehen. Sie wiegen uns bald in tiefen Schlaf, und da unser Abteil als Journalistenabteil gekennzeichnet ist, stört uns kein Schläfer und keine Kontrolle. Ueber Rom laßt bei der Ankunft blauer Frühlingshimmel. Die römischen Kollegen haben ihr prächtiges Vereinslokal in der Piazza Colonna zum festlichen Empfang für uns hergerichtet, und ganz Italien mit seinem König an der Spitze nimmt Anteil an der bevorstehenden Tagung der internationalen Presse, die in diesem Jahre zum fünfzehnten Male zusammentritt, um über wichtige internationale Berufsfragen zu verhandeln.

Bekanntlich hat sich die deutsche Presse im November vorigen Jahres in einem Reichsverband der deutschen Presse zusammengeschlossen. Durch ihn erhält die internationale Tagung eine erhöhte Bedeutung. Seine Vertreter sind zugleich die Vertreter fast aller deutschen Redakteure, Journalisten- und Schriftstellervereinigungen. Aus allen Teilen des Reiches sieht man daher Männer der Feder im ewigen Rom wieder, und der Zauber, den die Herrliche zu allen Zeiten auf die Begnadeten des deutschen Schrifttums ausgeübt hat, wird hoffentlich auch bei ihnen wirksam sein.

Der feierliche Eröffnungssakt wurde durch die Teilnahme des Königs ausgezeichnet. Ein solcher Empfang auf dem Kapitol ist immer etwas ganz anderes als der Empfang in irgendeinem beseitigten Stadthause der Welt. Originell durch das Spatier der römischen Kompiers, feierlich durch die goldgeputzten Pagenkostüme der Stadthausdiener, einzigartig durch den historischen Rahmen, der das festliche Bild umgibt. Der König erschien mit ganz kleinem Gefolge und gab sich seiner auf das Einfachste und Unaufällige gerichteten Art entsprechend. Luzzattis Lobrede auf die „Fürsten der öffentlichen Meinung“ erweckte mit ihren feinen Deutlichkeiten den herzlichsten Beifall der durch offizielles Lob sonst nicht verwöhnten Journalisten.

Chefredakteur Wilhelm Singer's Dankrede, in die er eine aufrichtig gemeinte Huldigung für il Re einschlacht, veranlaßte den König zu der Bemerkung: „Meine Frau und ich hatten dieses Lob nicht erwartet, worauf Singer schlagfertig erwiderte: „Aber Majestät, deshalb sind wir nach Rom gekommen!“ Dann ließ sich der König das Präsidium, dem von deutscher Seite Hauptmann a. D. Schweitzer (Berlin), Chefredakteur Stolz (Münster) und Redakteur Schübe („Tägliche Rundschau“, Berlin) angehören, vorstellen und schritt plaubernd durch die Reihen der Kongressisten, die dabei Gelegenheit hatten, die freundliche Art des italienischen Herrschers noch näher kennen zu lernen. Am Nachmittag fand dann in den Räumen des italienischen Pressevereins die konstituierende Versammlung des Kongresses statt, über dessen geschäftliche Verhandlungen (Zeugniszwang, fliegender Gerichtsstand, Duellfrage, Journalistentammer etc.) wir berichten werden. P. S.

Deutsches Reich.

Die Reichseinnahmen aus den neuen Zöllen und Steuern im Jahre 1910. Kürzlich ging durch die Presse eine Berechnung, wonach die Erträge der durch die Finanzreform vom Jahre 1909 erschlossenen neuen Steuerquellen und der gleichzeitig beschlossenen Zollerhöhungen hinter den Etatsvoranschlag um etwa 15 Millionen Mark zurückbleiben sollten. Diese Berechnung ist nach der „D. Tsgz.“ völlig unzutreffend. Man darf vielmehr mit Sicherheit annehmen, daß kein Minderertrag stattfinden wird, sondern daß die tatsächlichen Einnahmen den Voranschlag um etwa 20 Millionen Mark überschreiten werden. Insbesondere haben die Erträge des erhöhten Kaffee- und Teegeldes und des Tabakzölles den Etatsvoranschlag weit überschritten. Auch die Brausteuer dürfte mit einem Mehrertrag abschließen.

„Ein gefährlicher Anflug.“ Die „Presse-Centrale“ hatte unterm 7. ds. ihren Abonnenten die Nachricht übermittelt, die deutsche Regierung habe beschlossen, drei Kreuzer

nach den marokkanischen Gewässern zu entsenden, die an der Westküste des Scherifenreiches kreuzen sollten. Die deutsche Flagge solle offiziell in den Häfen von Casablanca, Rabat, Mogador und Larache gezeigt werden usw. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt hierzu in ihrer Dienstag-Ausgabe: „Eine der vielen neu entstandenen Nachrichtenagenturen hat die Meldung verbreitet, daß die deutsche Regierung beschloßen habe, drei Kreuzer nach den marokkanischen Gewässern zu entsenden. Wir haben es hier mit einem gefährlichen Anflug zu tun. Jeder einigermaßen politisch denkende Mensch muß sich selber sagen, welche Verantwortung er auf sich nimmt, wenn er in einer so ernstlichen Frage, wie es die marokkanische ist, frei erfundene Sensationsnachrichten lanciert.“

Ein sozialdemokratischer Oberbürgermeister für Stuttgart in Sicht? Für die bevorstehende Wahl eines Oberbürgermeisters der schwäbischen Haupt- und Residenzstadt ist von der sozialdemokratischen Partei der Landtagsabgeordnete Dr. Lindemann als Kandidat aufgestellt worden. Da nach der württembergischen Gemeindeordnung der Bürgermeister direkt von der Bürgererschaft gewählt wird, so hat der Sozialdemokrat alle Aussicht durchzukommen und — bestätigt zu werden, wie man wenigstens nach Äußerungen des Ministers des Innern v. Bischeff glauben will. — Der „Vorwärts“ bemerkt in der Angelegenheit u. a. nach: „Genosse“ Lindemann, der hier in Betracht kommt, habe erklärt, daß die Parteibeschlüsse, soweit sie ihm bekannt seien, kein Hindernis bildeten für die Annahme einer Kandidatur; eine genaue Prüfung der Organisationsbeschlüsse habe ihm aber gezeigt, daß danach die Ausübung des Postens als Oberbürgermeister unmöglich sei, da er volle Freiheit in der Ausübung der Repräsentationspflichten, namentlich auch in dem amtlichen Verkehr mit der Krone, als Vorbedingung für die Ausübung des Amtes betrachte. Die hinfällige Resolution der Parteileitung wurde nach dieser Erklärung mit 389 gegen 199 Stimmen abgelehnt, dagegen wurde folgende Entschließung mit 451 gegen 115 Stimmen angenommen: „Die Parteiverammlung hat nach der bisherigen Wirksamkeit des Genossen Lindemann und insbesondere auch nach seinen heutigen Erklärungen zu ihm das Vertrauen, daß er stets im Sinne unserer Bestrebungen und Forderungen tätig sein wird. Die Partei stellt ihn daher als Kandidaten für die bevorstehende Stadtverordnetenwahl auf und wird mit aller ihr zu Gebote stehenden Energie für ihn eintreten.“

Sozialdemokratischer Reisetag. Die sozialdemokratische Arbeiterkassen-Bremens beabsichtigt, dem für den 10. Mai geplanten Kornblumentag einen sozialdemokratischen Blumentag entgegenzustellen. Frauen und junge Mädchen sollen am 10. Mai rote Nelken zum Besten des Wahlfonds verkaufen.

Ausland.

Zur Krise in Marokko.

Die Franzosen fahren fort, die Vorgänge in Marokko aufzubauen, um die Welt glauben zu machen, sie erfüllten mit ihren Vornärrchen gegen Fez eine „Kulturmission“. Kein Mensch fällt mehr auf den Schwindel herein. Namentlich in Spanien wird man immer verstimmt. Der Madrider „Imparcial“ schreibt, die Haltung der französischen Regierung in Marokko sei auf dem Punkte angelangt, daß sie eine sofortige Klärung erfordere, die den Frieden sichere und die Mächte beruhige. Die Beruhigung der Europäer in Fez und die Wiedereröffnung der Verkehrsstraßen nähmen Frankreich jeden Vorwand, weiter Truppen zu mobilisieren und nach Fez zu schicken. Das Blatt beschäftigt sich hierauf mit der Ernennung des französischen Schutzes in Ben Said zum schiffischen Kommissar im Rifgebiet und erklärt, dieser Vorschlag könne von Spanien nicht angenommen werden. — Zur Lage selbst wird u. a. der „Times“ aus Tanger gemeldet, ihr dortiger Korrespondent habe ein langes Schreiben von Mulay el Zin erhalten, in dem dieser sagt, er habe nicht den Wunsch gehabt, den Thron zu bestiegen. Die Berber hätten jedoch gedroht, Meknes zu plündern, wenn er ihr Verlangen nicht erfüllen werde. — Major Brémond ist von Amis wegen in die Liste der Offiziere der Ehrenlegion eingetragen worden, da es ihm durch seinen persönlichen Einfluß, durch Kaltblütigkeit und Energie gelungen sei, seine Truppe in einer aufrührerischen Gegend zusammenzuhalten und sie trotz ungewöhnlicher Schwierigkeiten nach Fez zurückzuführen.

Der Rücktritt von Diaz. Präsident Diaz hat ein Manifest erlassen, in dem er erklärt, er habe die Absicht zurückzutreten, sobald der Friede wiederhergestellt sei. Die Veröffentlichung erfolgte in Extrablättern am Sonntagabend und erregte überall Jubel. Diaz kündigte seine Entscheidung in einer Versammlung des Kabinetts an. Er behält sich das Recht vor, nach seinem Urteil zu entscheiden, wann der Friede tatsächlich wiederhergestellt ist. Dies werde der Fall sein, wenn er die gewisse Ueberzeugung habe, daß seinem Rücktritt nicht die Anarchie folgen würde. Er appelliert an den Patriotismus der Bevölkerung und fordert sie auf, für den Frieden und den Fortschritt der Nation in Einigkeit zu handeln. — Madero befand sich, da der vereinbarte Waffenstillstand am Sonnabend nachmittag abgelaufen war, bereits auf dem Vormarsch nach dem Süden gegen die Hauptstadt, als die Nachricht von Diaz' Ankündigung eintraf. Madero erklärte, er werde Diaz ein Telegramm senden, in welchem er ihn zu diesem Akt höchster Selbstaufopferung und des höchsten Patriotismus beglückwünsche. Madero kündigte weiter an, er werde in einen neuen Waffenstillstand willigen, um die Friedensverhandlungen wieder aufzunehmen. Im Lager wurden Festlichkeiten veranstaltet, da die Ankündigung tatsächlich eine

Annahme des kürzlichen Ultimatums von Madero bedeutete.

Kleine politische Nachrichten.

Die Sozialisten in Brüssel veröffentlichten eine Manifest gegen den Besuch des Präsidenten Fallières, in dem es heißt, das heutige Frankreich beruhe unter seinem republikanischen Mantel monarchistische Institutionen und füge mit seinem Geilde den russischen Zarismus.

Die Bewohner von Laurière, die aus der Wohnung des Steuernehmers das Archiv weggeschafft hatten, beschloßen, die Steuererhebungsakten zurückzugeben, die nunmehr endgültig nach St. Sulpice, dem neuen Amtssitz des Steuererhebers, übergeführt werden.

Die Vorlage des russischen Ministers des Innern über Einschränkung der Anstellung von Nichttruppen in den Gouvernements Wolhynien, Witebst und Bobolken wurde von der Kommission der Reichsduma angenommen. Die Regierung beabsichtigt auch für das Zarum Polen eine gleiche Vorlage einzubringen.

Auf dem Marsche nach Wulden mißhandelten chinesische Soldaten auf der Station Ganshün japanische Angehörige. Der japanische Konsul hat Entschädigung der Verwundeten und Bestrafung der Schuldigen verlangt.

Die Minister Marquis Kishura und Baron Goto sind vom Präsidium der koreanischen Kolonisationsgesellschaft zurückgetreten.

Deutscher Reichstag.

169. Sitzung. § Berlin, 8. Mai.
Am heutigen dritten Tage wurde die Beratung der Reichsversicherungs-Ordnung nur sehr wenig gefördert. Zum Buche Krankenversicherung hatten die Sozialdemokraten fast zu jedem Paragraphen einen Antrag gestellt und gleichen die durch die rednerische Zurückhaltung der bürgerlichen Parteien erzielte Zersplitterung dadurch aus, daß sie nahezu zu jedem Antrag eine doppelte und dreifache Garnitur von Rednern vorfanden. Mehrfach ergingen sie sich in entristeten Bemerkungen darüber, daß sie von der Mehrheit keine Antwort erhielten, und der Präsident mußte aus diesem Anlaß den Abg. Hoch sogar zur Ordnung rufen. Das Haus ist beschlußfähig und so wurde § 181, bei dem am Sonnabend infolge der Anwesenheit der Beschlußfähigkeit durch Bebel der vorzeitige Abbruch der Sitzung erfolgen mußte, ohne Zwischenfall angenommen. Dann ging es, wie erwähnt, nur langsam weiter. Die Frage z. B., wie weit Berginvaliden, die noch eine leichtere Beschäftigung erhalten, auf ihren Antrag und auf Beschluß der Knappschaftskassen vorstände, und zwar bei gesonderter Beschlußfassung der Arbeitervertreter im Vorstände, mit Genehmigung der obersten Verwaltungsbehörde von der Krankenversicherungspflicht befreit werden können, veranlaßte eine anderthalbstündige Verhandlung, obgleich der Wortlaut der bezüglichen Paragraphen jede mögliche Gewähr gegen Mißbrauch bietet. Immerhin fanden sich Unstimmigkeiten im Wortlaut der Kommissionsbeschlüsse, auf deren eine der Abgeordnete Dr. Mugdan aufmerksam machte und für die dritte Lesung einen Änderungsantrag anfündigte. Die folgenden Paragraphen wurden in der üblichen Weise erledigt. Das heißt, die sozialdemokratischen Anträge wurden nach kurzer Verhandlung abgelehnt. Dazwischen gab es zur Abwechslung eine namentliche Abstimmung, bei der es sich herausstellte, daß das Haus eine sehr gute Befehung aufwies, denn trotz des Montags waren etwa 270 Abgeordnete zur Stelle. Beim § 210, der von der Wochenhilfe handelt, stießen die Beratungen. Die Sozialdemokraten beantragten eine Erweiterung der gewährten Leistungen, während ein Antrag Hufnagel (konf.), Jrl (Ztr.) für Personen, die in der Landwirtschaft oder als Diensthelfer beschäftigt sind, die Leistungen durch die Kasse festlegen will. Dr. David von den Sozialdemokraten hielt eine lange Rede über die Säuglingspflege. Er wies darauf hin, daß in Deutschland die Säuglingssterblichkeit außerordentlich groß ist und verlangte weitgehende Fürsorge für schwangere Mütter. Nach ihm begründete Abg. Jrl seinen Antrag. Am Dienstag geht die Aussprache weiter.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

69. Sitzung. § Berlin, 8. Mai.
Im Sekundärbahn-Tempo ging auch heute die erste Lesung der Sekundärbahn-Vorlage von statten, so daß sich die Hoffnung, die Vorlage in drei Tagen zu erledigen, nicht erfüllte. Kam auch dann und wann ein neuer Wunsch zum Vorschein, so waren es doch in der Mehrzahl Forderungen, die schon oft im hohen Hause vernommen worden sind. Ja, einige Redner verwiesen betrübten Herzens darauf, daß der gleiche Wunsch schon seit 30 Jahren erschalle, ohne daß die Eisenbahn-Verwaltung aus dem Füllhorn ihrer Gaben auch die Erfüllung dieser Bitte gewährt hätte. Man vergaß auch nicht hinzuzufügen, daß man nicht ablassen würde, immer und immer wieder die klagende Stimme zu erheben nach dem Motto: Steter Tropfen höhlt den Stein. Von dem eigentlichen Inhalt der Vorlage, den angeforderten Summen für Bahnen, zur Vertiefung des Kurparkes usw., war so gut wie gar nicht die Rede. Die Durchschnittsbefragung des Hauses ging nicht über das doppelte Duzend hinaus. Manchmal waren auch nur etwa zehn Abgeordnete anwesend. Obgleich man zu der Normaldauer einer Sitzung noch 1½ Stunde zulegte, kamen nur etwa 36 Abgeordnete zu Wort, für morgen stehen noch 51 auf der Tagesordnung. Es ist also für Dienstag eine Dauer Sitzung in Aussicht.

Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser besuchte am Sonnabend nachmittag in Straßburg die Handwerkskammer für Elsaß-Lothringen. Im Vorzimmer, wo die Zunftscheibe der Straßburger

Mehrerer aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts die Aufmerksamkeit des Kaisers erregte, trug sich der Kaiser in das goldene Buch ein und nahm eine Reihe von Ehrengaben entgegen. Darauf begab er sich in das Werkstättengebäude und die damit verbundenen städtischen Fortbildungsschulen. Hier besichtigte der Kaiser zunächst die Ausstellung der Gesellen und Meisterstücke sowie die Arbeitsstücke der Meisterkurse, sodann die einzelnen Werkstätten der verschiedenen Handwerke, wo die Lehrlinge teils mit praktischen Arbeiten beschäftigt waren und wo Gesellenprüfungen stattfanden. Der Kaiser zeigte überall die größte Teilnahme und unterhielt sich in liebenswürdigster Weise mit den Meistern, Lehrern und Lehrlingen. Es wurden besichtigt die Schule der Seher, der Drucker, der Konditoren, der Kellner, wo der Kaiser einen Ehrentrunk von 1906er Rappoltweiser Riesling entgegennahm, der Schneider, der Friseur, der Tischler, der Holzbildhauer, der Metzger, der Schuhmacher, der Klempner und der Schlosser, sowie schließlich die von verschiedenen Meistern vorgeführten Musterarbeiten. Am Abend folgte der Kaiser einer Einladung des Statthalters und der Gräfin v. Wedel zum Diner. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden waren schon um vier Uhr nachmittags wieder nach Karlsruhe zurückgekehrt. Am Sonntagvormittag wohnte der Kaiser dem Gottesdienst in der evangelischen Kirche bei. Um 1 Uhr 15 Minuten traten der Kaiser, der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Koburg, der Reichskanzler, der Statthalter, Fürst zu Fürstenberg und die Herren der Umgebung mit Automobilen eine Fahrt nach der Hofkammer an. Im Automobil des Kaisers hatten mit dem Kaiser Platz genommen der Reichskanzler, der Statthalter und Staatssekretär Zorn von Bulach.

Prinz Viktor Napoleon und seine Gemahlin Prinzessin Clementine haben Brüssel auf acht Tage verlassen und in Spa Wohnung genommen. Ihre Abreise wird mit dem bevorstehenden Besuch des Präsidenten Villiers in Verbindung gebracht.

Heiratspläne des Herzogs von Oporto? Wie aus Lissabon gemeldet wird, soll sich der Onkel des Erzkönigs Manuel, der Herzog von Oporto, mit der millionenreichen Nichte der Herzogin Alva de Toledo verloben.

Aus Groß-Berlin.

Ein Geisteskranker tödlich verbrüht. In einer Privatheilanstalt in Schöneberg öffnete der geisteskranke Kohlenhändler Sch., als er für einen Augenblick in der Badewanne allein gelassen war, den Heißwasserhahn und verbrühte sich derartig, daß er kurze Zeit darauf starb.

Ein blutiger Bruderzwist. Die Brüder Otto und Oskar Schreier, der erste aus Berlin, der letzte aus Kottbus, hatten am Sonnabend ihre Mutter begraben und feierten darauf das Wiedersehen mit reichlichem Alkoholgenuss. Als sie spät abends die Wohnung des Berliner Bruders aufsuchten, gerieten sie in Streit, wobei Oskar sein Messer zog und dem Bruder zwei Stiche in Hals und Brust versetzte. Mit dem Rufe: „Hilfe, ich habe meinen Bruder erschossen“, stürzte er aus dem Hause. Die Hausbewohner brachten den Verletzten nach dem Krankenhaus, wo er infolge des starken Blutverlustes in bedenklichem Zustande darniederliegt.

Eine Tat des Jähzorns. Die Frau Port in der Liebenwalder Straße in Berlin, warf aus dem vierten Stockwerk auf die auf dem Hofe spielende zwölf Jahre alte Berta Barfe, mit der ihre Töchter in Streit geraten waren, einen Blumenpflock herab, der die Kleine so schwer am Kopf verletzte, das an ihrer Genesung gezweifelt wird.

Aus aller Welt.

Ein unliebsamer Zwischenfall bei der Denkmals-enthüllung in Straßburg. Bei der Denkmalsenthüllung am Sonnabend waren die Vertreter sämtlicher Studentenkorporationen der Universität geschlossen anmarschiert und hatten sich zu beiden Seiten des Denkmals mit ihren Fahnen hinter den Fahnen der Garnison gruppiert. Auf Anordnung des kommandierenden Generals sollten sie diesen Platz räumen und mit einem weniger günstigen, rückwärts und tiefer gelegenen verkaufen. Als ihnen diese Anordnung des kommandierenden Generals überbracht wurde, beschloß die Studentenschaft den Platz überhaupt zu verlassen, und zog kurz vor Eintreffen des Kaisers nach der Universität zurück. Der Rektor und verschiedene höhere Persönlichkeiten machten den Versuch, die Studenten zur Rückkehr zu bewegen, was aber mißlang. In der Universität wurde nach kurzer Ansprache von den Studenten ein Huldigungs-telegramm an den Kaiser mit Bezugnahme auf den Vorfall abgesandt. Später, nachdem die offizielle Feier am Denkmal zu Ende war, begab sich die Studentenschaft in geschlossenem Zuge mit ihren Fahnen wieder zum Denkmal und legte unter Ansprachen ihrer derzeitigen Vorstehenden einen Lorbeerfranz am Denkmal nieder.

Unwetter in Schlesien. Schwere Unwetter sind am Sonntag in den Kreisen Grottkau und Reife niedergegangen. Die Ortschaften Niemertshöhe und Teutritz standen metertief unter Wasser. Ein Zug nach Ziegenhals wurde durch die Wassermassen zum Stillstehen gebracht. In Grottkau traf ein Kugelsturm den Turm der katholischen Kirche. Deutlich wurde die große, weißleuchtende Kugel auf der Spitze des Blitzableiters beobachtet, von dem sie dann niederging, um im Erdboden ein großes Loch zu hinterlassen. In Friedland in Oberschlesien herrschte um 4 1/2 Uhr nachmittags völlige Finsternis bei schwerem Gewitter mit furchtbarem Hagelschlag. Durch die wahnwitzigen Schlägen wurde der Roggen total zertrümmert; die Baumkronen sind beinahe vernichtet.

Der Ladedieb in der Rattensalle. In Ludwigs-hafen stellte ein Kaufmann, dem fortgesetzt Geld aus der Ladedassie gestohlen wurde, abends eine Rattensalle davor und setzte sich auf die Lauer. Nach zehn Minuten schon ertönten Schreie, und ein 14-jähriger Junge aus demselben Hause hatte sich in der Falle gefangen.

Die Südpolepedition. Am Sonntagnachmittag erfolgte von Bremerhaven bei herrlichem Wetter die Ausreise des für die Südpolepedition des Oberleutnants Filchner bestimmten Schiffes „Deutschland“.

Ein entsetzliches Ballonglück. Bei Buchs im Kanton Zürich geriet ein Freiballon gegen die Hochspannungsleitung eines Fabrikbetriebes, an der sich das Schleppseil verfangen. Im Nu schossen elektrische Strahlen an dem kaum drei Meter über der 45 000 Volt führenden Leitung befindlichen Korb des Ballons empor. In diesem Moment fiel ein Passagier aus dem Korb etwa 40 Meter tief zur Erde, direkt auf die Füße. Durch den schweren Fall wurde ihm der linke Fuß so verletzt, daß Knochen-splinter den Schuh durchbohrten. Der Verletzte ist der 28-jährige Mitfahrer der bekannten Berliner Tapetenfabrik Fritz Untermann, der zurzeit im 14. Badischen Infanterie-

regiment eine Leutnantsübung absolviert. Er machte die Fahrt mit dem Ballon, der am Vormittag in Konstanz aufgestiegen war, als Fahrgast mit einem zweiten Passagier mit, der beim Landen des Ballons ebenfalls verletzt wurde.

Der Flugport. Bei Sibau fiel der Flieger Kusminski während eines Fluges infolge eines Windstoßes mit dem Flugzeug ins Meer, wurde aber gerettet. — Der belgische Flieger Cozie stieg am Sonntagabend in Malmö auf und flog über den Sund nach dem bei Kopenhagen gelegenen Flugplatz. Der Flug über den Sund dauerte 45 Minuten. Cozie gewann mit seinem Flug einen Preis von 2000 Kronen. — Am Montagmorgen um 5 Uhr machte bei Paris der junge Aviatiker Say aus der Familie der bekannten Zuckerindustriellen einen Flug auf einem Zweidecker (System Canard-Bouissin). Der Wind trieb ihn gegen einen Häuserblock. Dabei stürzte der Aviatiker so unglücklich, daß er mit gebrochener Wirbelsäule liegen blieb.

Juwelen-Diebstahl im englischen Königspalast. Ein mysteriöser Diebstahl wurde im St.-James-Palast in London entdeckt. Der Verwalter der Juwelen und der Privatkapitän der Königin-Mutter Alexandra Robert Gréville hatte in dem sogenannten Botenstanzimmer des Palastgebäudes die Juwelen der Königin aus ihrem Schrein genommen. Er entfernte sich darauf einige Augenblicke und als er zurückkehrte, fand er den Juwelenschrein vollständig leer. Die verschwundenen Diamanten sind ein Geschenk des verstorbenen Königs Eduard und haben großen Wert. Unter den Juwelen befand sich auch ein in Diamanten gehaltenes Bildnis des Königs Eduard.

Kurze Inlands-Chronik.

Das Mutterherz. Als die Frau des Steingruben-befähigten Kuhlmann in Steinach auf einem Besuchsgange an einem Teich vorbeikam, sah sie ihr eigenes Kind gerade in dem Wasser untergehen. Sie stürzte in voller Kleidung ins Wasser und brachte ihr Kind unter unsäglichen Anstrengungen ans Land, wo sie bewußtlos zusammenbrach.

Schwere Ätzgas-Explosion in Köln. Im Ätzgas-raum der Kölner Gesellschaft für Luftschiff- und Apparatebau wurden zwei Arbeiter durch eine Ätzgasexplosion schwer verletzt.

Selbstmordversuch wegen nicht bestandenen Referendarexamens. In Bonn hat sich der Rechtskandidat Freiherr von Nitz aus Altschaffhausen aus Gram darüber, daß er zum zweiten Male sein Referendarexamen nicht bestanden hatte, durch einen Schuß in die Brust tödlich verletzt.

Kurze Auslands-Chronik.

Anfall deutscher Aerzte in China. Einem Kabel-telegramm aus Tsingtau zufolge haben die Aerzte Bier-mann und Gothein, die im Dienste der Regierung von Schantung zum Studium der Pest in China befinden, bei einem Eisenbahnunfall in der Nähe von Tschou Beinbrüche erlitten.

Abgestürzt. Der 17-jährige Kaufmannsohn Robert Bley aus Reichenau ist am Sonntag von der Nag abgestürzt und den erlittenen Verletzungen erlegen.

Internationale Gartenbau-Ausstellung. In Florenz wurde am Sonntag in Gegenwart des Königs und der Königin die internationale Gartenbau-Ausstellung eröffnet.

Heiße Wahlkampagne. In Belgica in Galizien gerieten zwei Wahlagitatoren in einen Streit; plötzlich stürzte sich der eine auf den andern und stieß ihm ein großes Messer in den Leib. Der Betroffene war sofort tot.

Schreckensszenen in einem Irrenhaus. In der Irrenanstalt zu Belfast in Irland erschlug ein Irre einen anderen mit dem Spaten und verletzte zwei andere so schwer, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Der internationale landwirtschaftliche Kongreß in Madrid beschloß, seinen zehnten Kongreß im Jahre 1913 und eine Vorversammlung im Jahre 1912 in Paris abzuhalten.

Zwei Damen bei einem Automobilunfall getötet. In South Norwalk im Staate Connecticut kollidierte ein Auto mit einem Straßenbahnwagen. Die Gattin und Schwester des Generals Russell Frost wurden auf der Stelle getötet, während der General selbst leichte Verletzungen erlitt.

Der Vergangenheit Schatten.

Roman von Franz Treller.

Während das Graspaar mit seinen Gästen plaudernd im Park promenierte, fuhr in einem Postwagen der Oberstaatsprokurator von Hornfels in das Dorf ein.

Er sah im Fond des geschlossenen Wagens in die Ecke gelehnt da, sodas Vorübergehende, welche einen Blick durch die Fenster der Kutsche warfen, nur schattenhaft die Gestalt eines Mannes wahrnahmen. Er wünschte wohl nicht gesehen zu werden, ob er gleich hier trotz seiner öfteren Besuche auf Rinderhühner wenig bekannt war.

Die Kutsche fuhr langsam durch das Dorf und hielt vor dem Löwen.

Hornfels stieg aus und betrat das Wirthszimmer, in welchem der Wirth allein weilte, während die Kutsche vor dem Hause wartete.

„Lassen Sie mir eine Tasse Kaffee bereiten, Herr Wirth.“ Dieser begab sich hinaus, um den Auftrag des Gastes ausführen zu lassen.

Hornfels schaute sich im Zimmer um, welches sich von den Schenstuben in den Dörfern des Landes wenig unterschied, blickte dann zum Fenster hinaus die Straße auf und ab, setzte sich nieder und trommelte mit den Fingern auf den Tisch.

Die Thür öffnete sich, und herein trat der Fremde. Der stuchte als er Hornfels vor sich sah, der ihn mit scharfen Blicken forschend betrachtete.

Beide maßten sich einen Augenblick schweigend mit den Augen.

In den Zügen des Prokurators zeigte sich etwas wie Befriedigung, als er den Mann gemustert hatte, während der Andere eine ängstliche Befangenheit nicht verbergen konnte.

„Steinbach?“

„Wie komme ich zu der Ehre, Herrn von Hornfels vor mir zu sehen?“ fragte jener und warf einen Blick nach der Thür, als ob er sie am liebsten zwischen sich und den neuen Gast gebracht hätte.

„Ich suche Dich.“

„Nicht?“ Ein neuer Blick nach der Thür.

„Nicht, ich muß Dich sprechen.“

„Nicht?“ Der Herr Staatsprokurator?

„Nein, der nicht, es ist eine Privatangelegenheit, welche mich zu Dir führt. Ich vermuthete, daß Du Dich hierher gewandt hättest, und ich habe mich, wie ich sehe, nicht ge-täuscht.“

„Was wünscht Herr von Hornfels von mir?“ fragte der Fremde, wie es schien, erleichtert.

„Das wirst Du erfahren. Nicht hier, Wände haben Ohren. Begleite Dich sofort nach jener Waldecke“, er zeigte sie ihm durch das Fenster, „ich komme nachgehend, dort in den Büschen will ich Dich sprechen. Zusammen darf uns niemand sehen.“

Steinbach warf ihm einen mißtrauischen Blick zu.

„Du hast nichts zu befürchten, wenn der Staatsprokurator etwas mit Dir zu thun hätte, brauchte ich mich nicht selbst zu bemühen.“

Dies leuchtete dem Andern augenscheinlich ein, und er erwiderte:

„Gut, ich werde mich einfinden.“

„Aber sofort, Du kannst durch die Seitenwege in fünf Minuten dort sein. Versuche nicht auszuweichen, denn Du weißt, daß, wenn ich meine Macht anwenden will, ich trotz der eiligsten Flucht Dich in kürzester Frist in meinen Krallen haben werde.“

Steinbach warf einen Blick nach den schlanken Fingern, welche auf dem Tisch spielten, als erwartete er die gefährlichen Fänge zu sehen, welche der mächtige Oberstaatsprokurator nach ihm auszustrecken vermochte.

Etwas besonnen erwiderte er dann:

„Ich gehe sofort nach dem Walde.“

„So gehe.“

Schleunigst verließ Steinbach das Zimmer, und Hornfels sah ihn in die Dorfstraße einbiegen, welche zu der bezeich-neten hochliegenden Waldecke führte.

Als der Wirth mit dem Kaffee kam, warf er ihm ein Geldstück hin, ging schweigend hinaus, setzte sich in den Wagen und fuhr langsam die Dorfstraße entlang weiter.

Der Wirth warf ihm einen verwunderten Blick nach.

„Sonderbares Benehmen. Wer ist denn der Kauz? Ge-sehen habe ich ihn schon. Und was hatte er mit dem Frem-den?“ Durch eine kleine Fensteröffnung, welche von der Schenktube nach der Küche führte, hatte er die Begegnung der Weiden beobachtet können.

Damit trug er kopfschüttelnd den Kaffee wieder fort, nachdem er das Geldstück eingesteckt hatte.

Als Hornfels zum Dorfe hinaus auf die Landstraße ge-langt war, befahl er dem Kutscher, links einzubiegen, sobald ein dort mündender Landweg sich zeigte.

Nachdem er eine kleine Strecke diesen verfolgt, ließ er den Wagen halten, stieg aus, gebot dem Postillon zu warten und ging eine mit dichten Gebüsch besetzte Anhöhe hinan.

An der bezeichneten Waldecke stand bereits Steinbach. Auf den Wink Hornfels folgte er ihm hinter einige Bäume, wohn nicht leicht von Jemand gesehen werden konnte.

„Du kannst Geld verdienen, Steinbach“, begann dieser kurz die Unterredung.

„So?“ und ein halb listig, halb mißtrauischer Blick traf den finstern dreinschauenden Prokurator. Dann setzte er mit einem cynischen Lächeln hinzu:

„Ich bin ganz erstaunt, daß Herr von Hornfels sich noch so weit der Vergangenheit erinnert, um mich des be-traulichen „Du“ zu würdigen.“

„Laß das. Mein Gedächtniß ist gut — zu gut“, sagte er leiser. „Also zur Sache. Ich hätte diese Unterredung längst gesucht, wenn Du es nicht wiederholt vorgezogen hättest, in den Besserungsanstalten fremder Länder dauernden Aufent-halt zu nehmen, und ich so Deiner nicht habhaft werden konnte.“

„Also, was willst Du?“ fragte Steinbach, dessen Züge einen finstern drohenden Ausdruck angenommen hatten.

„Sagst Du noch Briefe von Marie von Deptford aus jener Zeit?“

„Gah!“ lachte jener höhnisch auf. „Ich dachte es mir. Karl von Hornfels kann seine Niederlage nicht vergessen.“

Des Staatsprokurators Augen sprühten einen Miß-grimmigen Bornes, aber in demselben Ton fuhr Steinbach fort:

„Karlchen war immer etwas nachsichtlich.“

„Laß das Geschwätz, antworte. Sagst Du Briefe ge-birenden Inhalts?“

„Und wenn ich welche hätte?“

„Ich kaufe sie Dir ab.“

Steinbach antwortete nicht, und auf seinem Gesicht spiegelten sich wechselnde Gefühle nieder. Jörn machte einen Ausdruck, den man auf Scham oder Reue hätte deuten können, dann zeigte sich in den beweglichen ausdrucksvollen Zügen ein Gefühl des tiefsten Hasses, der auch aus den Augen loderte, die er jetzt fest auf Hornfels richtete.

„Briefe von Marie von Deptford? Das siehst Du Ehren-mann ähnlich. Du bist der böse Dämon meines Lebens ge-wesen, geistlicher Vertreter des unerbittlichen Rechts, Du hast mich mit Deiner glatten Zunge auf den Pfad getrieben, auf dem kein Salten mehr war. Und alles das, um Dich dafür zu rächen, daß Marie Dich verführte.“

Das Ideal, welches sie sich von mir gebildet hatte, mußte in ein schneidendes Zerrbild verwandelt, ihr ritterlicher Geliebter mußte zum Schuft gemacht werden, um dieses ehe-lichen Mädchen für alle Zeiten vernichtend zu treffen. Du wußtest Deine Rache raffiniert zu wählen, um sie furchtbar in ihrer Wirkung zu machen. Ich bin der — der ich bin, und sie — ich hoffe, sie hat es überstanden. Du siehst, Karl von Hornfels, unantastbarer Ehrenmann, ich kenne Dich gut. Erklärlich ist folche Rache“, setzte er mit schneidendem Ton hinzu, „denn Marie von Deptford hätte eher einen Ausfälsigen umarmt, als Dir ihre Gunst zugewandt.“

Während Steinbach so in bitter höhnischem Grimm sprach hörte der Prokurator mit einem Gesicht zu, auf dem eine Wolke lagerte, die jeden Augenblick bereit schien, Wut zu schleudern. Bei dem letzten Satze regte sich in seinen Zügen, als ob er starken physischen Schmerz empfinde.

Erst nach einer Weile sagte er:

„Laß die Tiraden, Schurke. Willst Du die Briefe ver-kaufen?“

Als ob er diese Worte nicht gehört hätte, fuhr Stein-bach fort:

„Ich bin ein verkommener Kerl, ein Lump — manchmal aber entsinne ich mich früherer Zeiten und dann auch dessen, der mich mit unerbittlicher Arglist zum Verbrechen trieb und mir verachtend den Rücken kehrte, als ich am Boden lag. Was meinst Du, wenn ich Dir jetzt für Alles, was ich geduldet, die stehle zuschnürte und Deine Seele dahin schickte, wohn sie gehört? Noch bin ich Mann genug, um zwei von Deiner Art zu erwürgen.“

Und drohend ging er auf Hornfels zu.

Dieser trat einen Schritt zurück und zog aus der Tasche seines Ueberziehers einen Revolver, den er Steinbach ent-gegenhielt.

„Bei Unterredungen mit Deinesgleichen sieht man sich vor.“

Steinbach erschraf, blieb stehen und ließ den erhobenen Arm sinken.

Der Staatsprokurator betrachtete ihn von oben hin-unten.

„Erbärmlicher Geselle.“

Fortsetzung folgt.

Erste Mon
Freitags, und
Sonnenm
Anmal gratis
Unterhaltung

Nr. 56

Vom

Gust Bilow un

Vom Fens
Pincio, schwei
Stadt, hinüber
auf zu den
nischen Frühli
von denen d
grüßen. Unmi
Rosenhang vo
liegt die Will
fürsten Bilow
wandeln ganz
palais in der
Jahre ist es
heute in Rom
Presse bei sic
Breslauer Kong
Er hat es sic
Berücksichtig
geben. So e
Ministers des
Ehren der Ro
Delegierten, u
am Montag i
Seine en
Journalisten,
besonderen U
stündige Unter
des Hamburg-
unterrichtet ge
keit seines rö
die Schenswü
herrin währen
für das Mi
Dr. Heile, D
Wigger wurde
persönliche Ho
mit der Jus
Jahre sein g
wieder aussa
Er hat sich i
blühende rofig
hohen Figur t
vierte Reichst

Neue Es
den Kaiser.
Truppenübun
Gesicht stand
dem er ihn z
glückwünschte.
eine große Tr
einer verstand
Ausbau bef
Namen vorl
besonders De
Ehre sein un
dem Schutze
regent Luip
„Es erfüllt
bayerische B
Deinen Aug
sich im Gefes
hohe Ansehe
Ansporn sein
Neh allezeit
mir dadurch